

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Binnewitz, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 1. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Drucknummer des jährlichen Abonnementspreises: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. zgl. Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die abgebildete Kolonietzelle 15 Pf., außerdem 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 61.

Magdeburg, Mittwoch den 13. März 1912.

23. Jahrgang.

Der Riesenkampf der Bergleute.

Aus dem Ruhrrevier wird uns geschrieben:

Die offiziöse Stimmungsmache sucht die Dinge so darzustellen, als ob die Arbeiter die Verständigung an einer Formfrage hätten scheitern lassen. In diesem Sinne ist auch die durch Wolff verbreitete Note der „Nordd. Allgem. Ztg.“ abgefaßt, aus der hervorgeht, daß die Arbeitervertreter bei der Berliner Donnerstagskonferenz eine Verständigung vermittelnd der Arbeiterausschüsse abgelehnt hätten.

Es wäre nun sicher ein kindischer Standpunkt, wenn die Arbeiter erklärten, daß sie die geforderte Lohnerhöhung nur an ihre Organisationen, aber nicht an die Ausschüsse bewilligt sehen wollten, und läge die Sache wirklich so, so wäre es sehr leicht, die Arbeitervertreter ins Unrecht zu setzen. Man könnte ihnen dann sagen, ihnen käme es auf den wirklichen Vorteil der Arbeiter nicht an, sondern nur darauf, ihre Macht durchzusetzen.

In Wirklichkeit ist alles, was auf Grund der angeblichen Feststellungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ geschrieben wird, falsch und irreführend. Den Arbeitervertretern ist es nie eingefallen und fällt es auch jetzt nicht ein, Lohnbewilligungen an Arbeiterausschüsse nicht gelten zu lassen. Sie haben im Gegenteil schon auf der Donnerstagskonferenz bei Debrück sich bereit erklärt, die Ausschüsse zum Erscheinen aufzufordern, falls sie von den Unternehmern eingeladen werden sollten. Und man darf hinzusetzen, sie sind bereit, morgen zum Abbruch des Streikes zu raten, wenn die Unternehmer die Arbeiterausschüsse einberufen, um ihnen in fester, bindender Form angemessene Zugeständnisse zu machen. Also nicht darin ist der Kern des Streikes zu erblicken, daß die Unternehmer unter Berufung auf die Arbeiterausschüsse ein Verhandeln mit den Organisationen ablehnen, sondern vielmehr darin, daß die Unternehmer überhaupt keine sachlichen Zugeständnisse machen, weder den Organisationen noch den Arbeiterausschüssen.

Als Kenner der Verhältnisse wußten die Arbeitervertreter im vorhinein, daß die Berufung auf die Arbeiterausschüsse für das Unternehmertum nichts als ein Vorwand ist, wieder einmal Herr im Hause zu spielen. Die Erfahrungen haben ihnen recht gegeben. Denn soweit sich die Unternehmer überhaupt darauf einließen, mit ihren Arbeiterausschüssen zu verhandeln, war die Behandlung, die sie ihnen zuteil werden ließen, geradezu schmachvoll.

In einer Zechen läßt man die Ausschußmitglieder ausfahren und beruft sie zu einer Sitzung. Nachdem sie lange genug gewartet, wird ihnen gesagt, es sei nichts, sie könnten wieder gehen. In einer andern ruft man statt des ganzen Ausschusses ein einzelnes Mitglied, um ihm zu sagen: Es müße ja nichts zu unterhandeln, da ja doch gestreift werden würde. In einer dritten hält der Direktor einen äußerlich lichtvollen nationalökonomischen Vortrag über das Steigen und Sinken der Konjunktur und der Arbeiterlöhne, auf die Frage, was er nun zu tun gedenke, antwortet er, das werde sich ja noch zeigen. Es ist schon sozusagen eine respektvollere Art, den Arbeiterausschüssen zu behandeln, wenn man ihn einberuft, um ihm zu sagen, sämtliche Arbeiterforderungen seien abgelehnt. So und ähnlich geht es die Reihe durch. Es gehört unter solchen Umständen wirklich der Mut eines Offiziösen dazu, um zu behaupten, die Arbeitervertreter ließen die Verständigung an der Frage der Arbeiterausschüsse scheitern.

Wenn die Erfahrungen der letzten Zeit etwas bewiesen haben, so ist es das, daß die Ausschüsse als Vertreter der Arbeiterinteressen die Organisation in keiner Weise ersetzen können. Dazu ist ihre Abhängigkeit vom Unternehmer zu groß. Jetzt steht hinter ihnen der Druck der organisierten Massen, und wenn sie auch selber nichts auszurichten vermögen, als Deckadressaten für die Bewilligung der Arbeiterforderungen sind sie immer noch zu brauchen. Man

schreibe also ihnen, daß diese Forderungen bewilligt sind, und der Streik ist zu Ende! —

Der Anfang.

Die bürgerliche Presse legt sich im allgemeinen in der Beurteilung des Bergarbeiterstreiks und seiner Ursachen vorläufig die gebotene Zurückhaltung auf. Ein paar Großindustrielle und Kohleninteressenten sind interviewt worden, aber auch sie wissen naturgemäß nicht viel zu sagen und orakeln, daß es so, aber auch anders kommen könne. Nur die clerikale „Germania“, die es ja allerdings am nötigsten hat, bringt es fertig, schon am Montag den Zustand als von vornherein gescheitert zu bezeichnen, und um zu dieser ihr so angenehmen Feststellung zu gelangen,

Aber wir stehen ja noch am Anfang, und wir geben die Hoffnung nicht auf, daß das Gefühl für proletarische Solidarität über die Intrigen der Scharfmacher und der Hintermänner des christlichen Gewerkevereins den Sieg davonträgt. —

Der erste Streiktag.

n. Bochum, 11. März.

Über die Streiksituation läßt sich auch am Abend des ersten Streiktags noch kein abschließendes Urteil abgeben. Die Meldungen über nach Hunderten zählenden Streikbureaus sind beim alten Verband noch nicht alle eingegangen und auch nicht zusammengefaßt. Fest steht aber unzweifelhaft, daß die von den bürgerlichen Depeeschbureaus und der Scharfmacherpresse angegebenen Ziffern der Streikenden ganz tendenziös gefärbt sind.

Soweit sich bisher übersehen läßt,

ist die Beteiligung am Streik im Dortmund, Hammer und Görder Bezirk stärker als im Jahre 1905. Die Meldungen aus den Bochumer und Essener Bezirken lauteten am Morgen weniger günstig, aber auch nach den Mitteilungen der bürgerlichen Presse hat die Zahl der Streikenden in diesen Revieren bis zur Mittagsstunde erheblich zugenommen. Bei den heute über die angeblich Arbeitswilligen angegebenen Zahlen muß vor allen Dingen aber berücksichtigt werden, daß ein nicht geringer Teil dieser Leute heute noch in die Grube einfuhr, um das Gezäh (das Handwerkszeug) zum Zwecke der Ablieferung zu holen. Diese Handlung der Leute erklärt sich aus der Tatsache, daß die Berggewerbegerichte mehrfach entschieden haben, daß die Bergarbeiter bei nicht ordnungsmäßiger Ablieferung des Gezähes sich einen Lohnabzug in Höhe des Wertes des Gezähes gefallen lassen

müssen. Nach den bisher eingegangenen Meldungen ist die Stimmung allorts vorzüglich. Die Tausende Streikende halten musterhafte Ordnung.

Die Zechenverwaltungen kaufen Revolver.

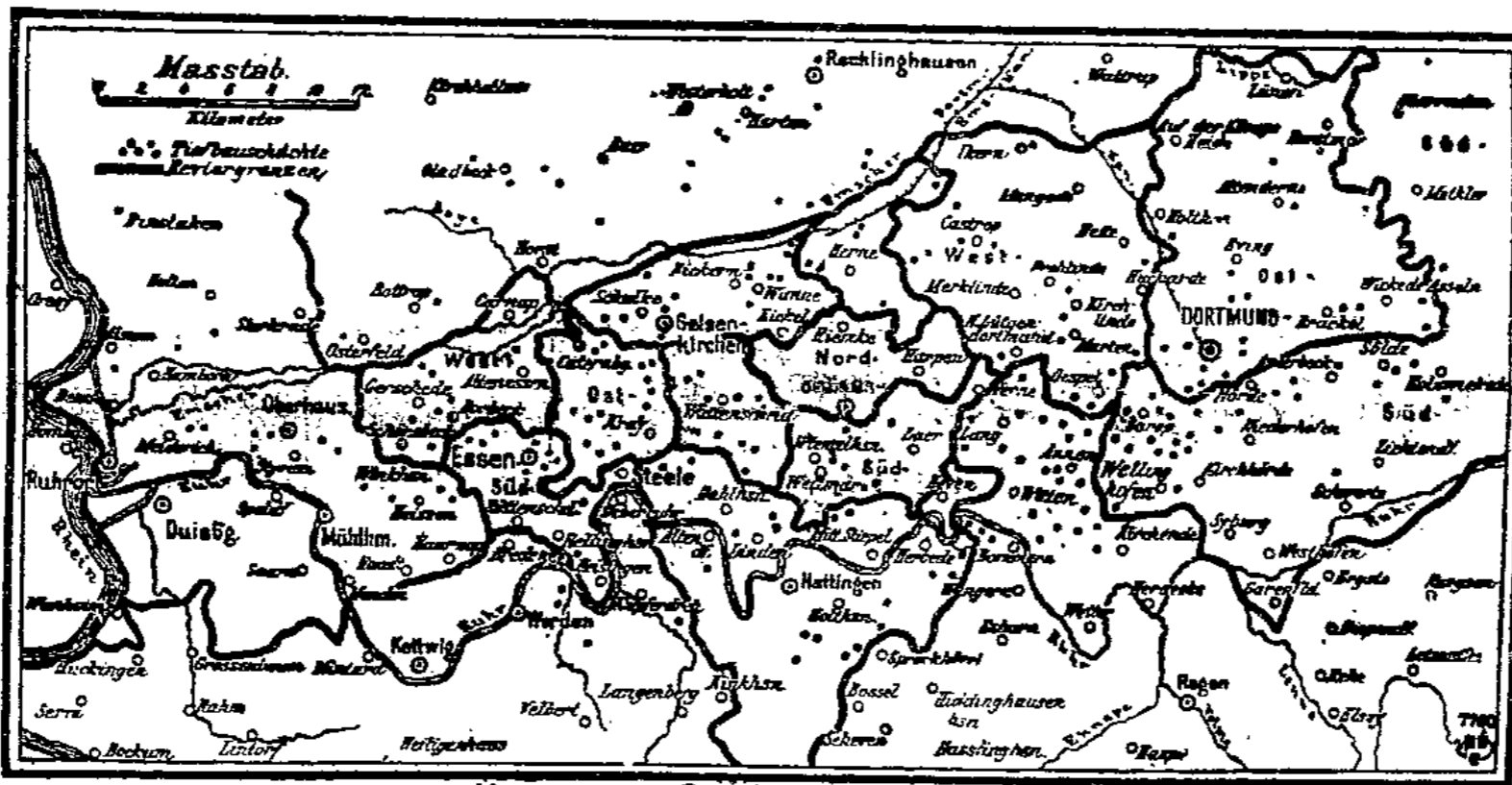
Auf einer ganzen Anzahl Zechen sind die Steiger von den Behörden vereidigt und mit polizeilichen Befugnissen ausgestattet. Wie der Dortmunder „General-Anzeiger“ hierzu meldet, hat eine große Zahl Zechen ihre sämtlichen Beamten mit Revolvern bewaffnet. Allein in Dortmund sollen von den Zechen in den letzten Tagen mehrere hundert Revolver aufgekauft sein. Diese völlig unberechtigten Maßnahmen der Zechenverwaltungen fordern zum allerjährtigen Protest heraus.

Wie steht der Streik?

Die bürgerliche Presse bezieht ihre Streikmeldungen natürlich aus den vom Zechenverband gespeisten Quellen. Dieser hat selbstredend das größte Interesse daran, die Zahl der Streikenden möglichst niedrig erscheinen zu lassen, damit der Eindruck erweckt wird, als ob der Streik sehr schlecht stehe.

Von den am ersten Morgen ausgegebenen Zahlen haben wir schon aus diesem Grunde gar nicht Notiz genommen. Stand doch die Steigerung der Zahlen bereits am Nachmittag zu erwarten. Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ berichtet denn auch bereits von einer wesentlichen Ausdehnung des Streikes. Er meldet seinem Blatte vom Montag abend:

Seute nachmittag hat der Bergarbeiterausstand eine bedeutende Ausdehnung erfahren. Auf allen Zechen, von denen bisher Meldungen über die Nachmittagsstunden vorliegen, ist die Zahl der Streikenden verhältnismäßig beträchtlich gestiegen. Das gilt namentlich auch für die Zechen im Selsentkühener Bezirk, wo heute morgen die Zahl der Arbeitswilligen noch so überraschend groß war. Dies soll sich teilweise daraus erklären, daß heute morgen auf einer Anzahl von Zechen noch eine Lohnabzugszahlung stattgefunden, zu der natürlich auch solche Bergleute erschienen, die beabsichtigten, in den Abstand zu treten. Die Gesamtzahl der Streikenden auf allen Hibernaschächten ist heute nachmittag auf volle 75 Prozent der Gesamtbelegschaften emporgestiegen. Sie hat sich also gegen heute früh fast verdoppelt. Auf der Zeche „Unser Fritz“ bei Wanne sind sogar nur 10 Prozent der Belegschaft angefahren. Es streiken



Karte zum Streik im Ruhrgebiet.

genügt ihr der Umstand, daß am Morgen des ersten Streiktags noch ein verhältnismäßig großer Teil der Belegschaft angefahren ist.

Nach die „Germania“ könnte wissen, und sie weiß es, daß ein Ausstand wie der im Ruhrrevier nicht mit voller Macht einzusetzen braucht, daß mit Rücksicht auf die dort herrschenden Organisationsverhältnisse erst allmählich die den drei im Kampfe stehenden Verbänden ferner liegenden Arbeiterschichten erfasst werden und daß es unter allen Umständen eine lächerliche Leichtfertigkeit ist, nach den Erfahrungen weniger Stunden ein abschließendes Urteil zu fällen. Aber das Blatt muß doch das Verhalten des „christlichen“ Gewerkevereins verteidigen, und es ist dabei blind genug, nicht zu merken, daß es diesen Verrätern selbst das Verdammungsurteil spricht. Die „Germania“ sagt selbst, daß an dem Streik die Mehrheit der Zechenverwaltungen mitschuldig sei, da sie es an Entgegenkommen haben fehlen lassen und nicht einmal den guten Willen bekundet habe. Wodurch aber sind die Zechenverwaltungen in ihrer Halsstarrigkeit bestärkt worden? Durch die sichere Aussicht auf die Streikbrecherdienste der Christen, und wenn es nun so wahr wäre, wie es nicht wahr ist, daß die Hoffnungen der Grubenkapitalisten sich schon am ersten Morgen erfüllt hätten, dann wären es eben die Schützlinge der „Germania“ gewesen, die ihnen zu diesem schnellen Triumph über die gerechte Sache der Arbeiter verhelfen.

Es sollte dafür Sorge getragen werden, daß den christlichen Bergarbeitern die Auslassungen vor Augen kämen, die ihre Freunde jetzt über sie machen. Vielleicht würde ihnen bei so viel Lob und Anerkennung doch einigermaßen bang, und wahrscheinlich sähen sie ein, an welchen Wagen ihre Führer sie gespannt haben. Von den rückständigen Elementen in allen Lagern gepriesen und als klug und besonnen gefeiert zu werden — das dürfte auch diesen auf Irrwege geleiteten Arbeitern wohl nicht willkommen sein. Wenn sie sähen und hörten, wie die Scharfmacher vom Schlege der „Post“ dem Dreibunde der Streikenden den Dreibund von Gendarmerie, Militär und Christen entgegensetzen, dann würden ihnen die Augen geöffnet werden für den Mißbrauch, den man mit ihnen treibt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 61.

Magdeburg, Mittwoch den 13. März 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung.

Berlin, 11. März, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Breitenbach.
Der Etat der Bauverwaltung wurde in der Montagssitzung des Dreiklassenhauses aufgearbeitet, was allerdings nur dadurch möglich war, daß der Titel „Neubau des Hofopernhauses in Berlin“ nicht beraten, sondern seine Beratung bis zum Ende der zweiten Lesung des Etats, also wohl bis in den April, verschoben wurde. Das Haus hatte erfreulicherweise so viel Einsicht in seine Fähigkeiten, daß es das Bedürfnis fühlte, erst den Künstlern Gelegenheit zur Äußerung über die seit einigen Tagen ausgestellten Pläne dieses Hauses zu geben. Wie diese Äußerung ausfallen wird, läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit vorhersehen. Aber jedenfalls würde eine freie Abstimmung der deutschen Künstler ein niederträchtiges Mißtrauensvotum für die preussisch-offizielle Kunst ergeben.

Am Montag nahm Genosse Dr. Liebknecht noch mehrere Male Gelegenheit, sowohl für die Interessen der Fischer von Swinemünde, die durch die Eisbrecherarbeiten alljährlich geschädigt werden, als auch für die Angelegenheiten der Binnenschiffer einzutreten. Die sachliche und eifrige Beantwortung seiner Kritik und seiner Anregungen durch die Regierungsvertreter zeigt weit besser, als das Gerede des Majors Strosser, wie berechtigt die Ausführungen unseres Redners waren. Er hatte auch die Genußnahme, daß die Staatsregierung ihre Entschädigungspflicht für die Schiffe, die durch den Zusammenbruch von Schleusen usw. zum Stillliegen verurteilt sind, eingestand.

Nicht lustig war der Schluß der Sitzung. Bekanntlich hat die Budgetkommission einen Betrag von 14 800 Mark gefordert, der zur Verbesserung der Fischfänge im Abgeordnetenhaus gefordert war. Der Präsident hatte sich darauf mit dem dringenden Ersuchen an den Minister gewandt, doch die Berücksichtigung dieser Forderung der Dreiklassenmänner darzulegen. Dies geschah und der Kredit wurde bewilligt. Genosse Hoffmann hielt bei diesem Anlaß eine seiner witzigen Reden, und er hatte die Lacher auf seiner Seite, als er ankündigte, daß die sozialdemokratische Fraktion einmütig und nicht zerpflegt, wie die Konservativen, dafür stimme, daß die Abgeordneten besser aufgezogen werden.

Mittwoch: Kleinere Etats und Anträge. —

Die majorisierende Minorität.

Die Radikalen in der französischen Kammer triumphieren. Sie, die in ihren verschiedenen Schattierungen die Mehrheit in beiden Häusern des französischen Parlaments stellten, waren in der Wahlreform plötzlich zur Minorität geworden. Auf allen radikalen Kongressen war die Wahlreform abgelehnt worden, d. h. seit die Radikalen die herrschende Regierungspartei sind. Und trotzdem fand sich eine Regierung, die des Herrn Briand allerdings, die im Namen der Radikalen zu regieren vorgab, jedenfalls mit deren Hilfe regierte und die eine Wahlreformvorlage der Kammer unterbreitete. Lang lang ist's her. Die Regierungen lösten einander ab, auf Herrn Briand folgte Herr Monis, auf Herrn Monis Herr Caillaux, auf diesen endlich Herr Poincaré. Aber die radikale Mehrheit blieb, blieb Minderheit in der Frage der Wahlreform. Nun hatte die Mehrheit, die Regierungsmehrheit, jedoch noch das Mißgeschick, daß alle ihre bedeutenden und einflussreichen Männer, alle Minister-

fähigen, mehr oder weniger entschiedene Anhänger der Proportionalwahl sind und somit nahmen alle Regierungen die Wahlreform in ihr Programm auf. Es wäre auch nicht leicht gewesen, anders zu verfahren, weil die Proportionalwahl über eine Mehrheit in der Kammer verfügte. Außer den Sozialisten, dem Zentrum und der Rechten sind noch etwa 80 Mitglieder der „republikanischen Mehrheit“ Anhänger der Wahlreform.

Unter der wenig geschickten, aber desto fanatischeren Führung des Eggenossen Breton verlegten sich die Radikalen auf eine wenig glorreiche Obstruktion. Nach jeder Niederlage triumphierten sie, nach jeder Abstimmung, in der sie geschlagen wurden, verkündeten sie triumphierend, daß die „Mehrheit der Mehrheit“ geschlossen gegen die Wahlreform stände. Diese zur Minderheit gewordene Mehrheit der Mehrheit war im Durchschnitt 220 Mann stark. Bei der letzten Abstimmung waren es sogar 236 gegen 286. Und nun wurde das übliche Siegesgeschrei der Geschlagenen zu einem wahren Triumphgeschrei. Der Beweis sei erbracht, daß ohne die „republikanische Mehrheit“ keine Wahlreform möglich ist.

Herr Poincaré, der den Radikalen verdächtig ist, einmal weil er stets ihren Vexiphilisterradikalismus abgelehnt hat und zweitens weil er ein entschiedener Anhänger der Wahlreform ist, bekam es mit der Angst zu tun. Man kann ein noch so überzeugter Anhänger einer Reform sein, man ist deshalb nicht weniger Minister und wenn man es einmal ist, will man es möglichst lange bleiben. Herr Poincaré erklärte also in der Kommission, daß die Regierung eine Wahlreform nur mit der „republikanischen Mehrheit“ machen wolle. Diese Mehrheit will jedoch von einer Wahlreform nichts wissen, oder was sie vorschlägt, ist in Wirklichkeit eine elende Karikatur einer Wahlreform.

Der letzte Vorschlag der Radikalen verlangt, daß in allen Wahlkreisen, wo eine Liste oder mehrere miteinander verbundene Listen die Mehrheit erlangen, sämtliche Mandate dieser Mehrheit zufallen, und daß nur dort, wo keine Mehrheit zustande kommt, die Proportionalwahl spielen soll. Das käme einer Erdrückung der Minderheiten gleich, könnte sich aber auch gegen die „republikanische Mehrheit“ wenden. Von unserm Genossen Grouffier, dem Berichterstatter der Vorlage, und Jaurès in die Enge getrieben, hat Poincaré seinerseits positive Vorschläge gemacht, die eine „Prämie“ für die absolute Mehrheit enthält und die proportionale Aufteilung der nicht verteilten Mandate nach Provinzen. Aber, fügte Herr Poincaré hinzu, die Regierung will die Wahlreform nur mit der „republikanischen Mehrheit“ machen.

In dieser Sachlage ist gegenwärtig die Wahlreform verfahren. Auf der einen Seite eine zur Minderheit gewordene Mehrheit, die die Wahlreformmehrheit majorisiert, auf der anderen Seite eine Mehrheit, die von der Minderheit und der Regierung obstruiert wird. Herr Poincaré hat in einem Punkte zweifellos recht: eine Wahlreform ist eine politische Frage und eine Parlamentsregierung kann diese nur mit Hilfe der Regierungsmehrheit lösen. Die Wahlreformmehrheit ist jedoch außerfranzösische eine Regierungsmehrheit zu bilden, denn sie setzt sich aus Parteien zusammen, die außer in der Wahlreform in keiner einzigen politischen Frage übereinstimmen.

Es ist aber auch ausgeschlossen, um die Wahlreform herumzukommen. Würde die nächste Wahl unter dem jetzigen Wahlsystem stattfinden, dann würde sie mit einem völligen Zusammenbruch der „republikanischen Mehrheit“ enden und zugleich unter einer politisch unentwirrbaren Konfusion sich vollziehen. Für die Minderheitsparteien ist unter dem gegenwärtigen System die Wahlreform geradezu eine Lebensnotwendigkeit geworden. Bei der Organisationslosigkeit der Mehrheitsparteien würden wir zweifellos, wie dies schon im letzten Wahlkampf vielfach der Fall war, überall radikale, sozialradikale usw. Kandidaten auftauchen sehen, die im Gegensatz zu den offiziellen Kandidaten sich für das Proportionalwahlrecht erklären werden, um in einer Stichwahl die Stimmen aller Anhänger der Wahlreform zu bekommen. Man kann sich leicht vorstellen, mit welchen politischen Chamäleons, die mit Hilfe aller Parteien gewählt, keiner Partei angehören, man es da zu tun hätte.

Es ist aber auch ausgeschlossen, daß eine Mehrheit auf die Dauer majorisiert wird. Poincaré hat freilich mit dem Senat gedroht. Es sei ausgeschlossen, daß der Senat einer Vorlage zustimmen würde, die gegen die „republikanische Mehrheit“ zustande käme. Das mag schon stimmen, weil im Senat die bürgerliche Linke unbeschränkt herrscht. Die Situation ist also unter diesen Umständen scheinbar unentwirrbar. Vorausgesetzt — soweit sich gegenwärtig etwas voraussehen läßt — wird die Kommission die Vorschläge der Regierung annehmen, von denen die Radikalen jedoch nichts wissen wollen. Die Regierung wird gezwungen sein, die Vertrauensfrage zu stellen. Bleiben die 220 Wahlreformgegner der bürgerlichen Linken fest, dann muß die Regierung gehen. Dann würde ein Chaos folgen, das auch mit einer Parlamentsauflösung nicht entwirrt würde. Fallen jedoch von den Gegnern der Wahlreform 60 bis 70 Mann aus, dann ist die Wahlreform gesichert. Dieser Fall oder Unfall ist jedoch nur dann wahrscheinlich, wenn die Konzessionen so groß sind, daß die Proportionalisten dagegen stimmen. Damit fielen wohl die Regierung, aber nicht die Wahlreform. Das Spiel würde also von neuem beginnen. Wie und wann es schließlich enden wird, mögen die Götter wissen.

Jr.

Aus der Parteibewegung.

Fortschritte der Parteipresse. Die Reichstagswahlen haben, wie überall, auch in Kommen recht gute Resultate für unsere Partei gezeitigt. Nicht nur, daß die sozialistischen Stimmen beträchtlich gestiegen sind, auch die Zahl der politisch organisierten hat sich merklich gehoben. Am erfreulichsten aber ist die Zunahme der Leser unseres Parteiblattes, des „Volksboten“. In den letzten vier Monaten haben wir 2000 Abonnenten gewonnen. Für Kommen ein gerade glänzendes Resultat. —

Ein neues sozialdemokratisches Parteisekretariat in Württemberg. Das neue Sekretariat für Oberschwaben ist nunmehr eingerichtet. Es hat in ihm mit dem Genossen Karl Ruggaber als Sekretär seinen Sitz erhalten. Seine Aufgabe ist insbesondere der Kampf gegen das Zentrum in den dunkeln Gegenden, die Erzberger und Gröber in den Reichstag schieden. —

Personalien. In die Redaktion der „Volksmacht“ in Bielefeld wird im April Genosse Karl Sebering eintreten. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 11. März.

Hoffmanns Erzählungen. In Offenbachs phantastischer Oper absolvierte Erika Wiedeking ihr zweites Gastspiel in den Rollen der Olympia, Giulietta und Antonia. Ich hörte das Vorspiel und die beiden ersten Akte, hörte die Künstlerin also als Olympia und Giulietta. Olympia ist die kunstvolle Puppe, Giulietta die herzliche Skotte. Bei der musikalischen Darstellung der Puppe ist Aufgabe der Künstlerin, das seelisch Wesenlose des künstlichen Tones nachzuahmen, was dem Gast auch vorzüglich gelang. Daß Giulietta zum Verrat an Hoffmann durch Saper-tutto gezwungen wird und ihre Liebe zum Dichter erlösen muß, wurde vom Gast in der Darstellung weniger berücksichtigt. Doch das Herzliche, Liebeleere stellte die Künstlerin bis zum Raffinement dar. Ihre Spezialgesangskunst verwertete sie, soweit ihr die Rolle irgendwie Gelegenheit gab. Grote.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 11. März.

Der Bettelstudent. Von E. Müllers. Im Wilhelm-Theater war heute in bezug auf die Darstellung ein großer Tag. Eine Operette wie der „Bettelstudent“, die auch das letzte Mitglied vom Chor in- und auswendig kennt, hat immer eine abgerundete Darstellung zu erwarten. Die Hauptrollen waren auch günstig besetzt. Klaus Mettler charakterisierte flott und Matthias Meiers hatte für den nötigen Drill auf der Bühne gesorgt. Ich hörte von der Operette die letzte Hälfte. Als Gräfin Komaliska figurierte Helene Willfried mit dem ihr eignen Geschick, als überspannte Laura Mali Kaps in sehr schönen Toileten, Eite Weichbach als gefräßige Jungfrau und ideal verkörperte Bronislawa, beide Künstlerinnen mit recht freundlichem Erfolg. Albert Meiers als Mendorff war wie immer gut, Matthias Meiers als Janicki desgleichen. Der mit Vorbeeren aller Art ausgezeichnete Benefiziant Willi Schüller sang und spielte in der Rolle des Bettelstudenten Nymantowicz sehr zur Zufriedenheit des Hauses. Als Kornet gab sich Marguerite Sonntag alle Mühe und brachte es auch zu ganz glücklichen Momenten. Artur Laproth als Enterich sorgte für reichlichen Lacherfolg. Der Chor war sehr gut. Grote.

Galerie berühmter Opernkomponisten.

22. Wolf-Ferrari

(Nachdruck verboten.)

Das Schicksal hat's wohl sonderbar vor mit dem jungen deutsch-italienischen Maestro Ermanno Wolf-Ferrari, denn er gibt den Deutschen die seit 30 Jahren verloren gegangene Melodie wieder, schenkt uns eine komische Oper nach der andern und sitzt doch gleichsam zwischen zwei Stühlen. Denn den Deutschen ist er zu leicht, den Italienern zu tief. Merkwürdiger Fall!

An der Adria stand des kleinen Ermanno Wiege, und Venedig, die Ebenebeide unter den Städten, sah seine Jugendjahre. Seine Mutter Kollibutalienerin, sein Vater der deutsche Maler August Wolf. Die glückliche Blutmischung auch in der Kunst: blauer Himmel, Gitterkeit, jüdische Beweglichkeit, Temperament und wilde Leidenschaft als das Erbe Verdis und Rossinis; Gründlichkeit, Gemüt, Ernst, Idealismus, Keuschheit der Kunstübung als germanisches Erbe! Mit diesen sich ausgleichenden und harmonisch ergänzten Naturgaben ausgerüstet, konnte es dem jungen Wolf nicht schwer werden, schon zu einer Zeit in dem sichern Besitz aller technischen und geistigen Ausdrucksmittel der musikalischen Komposition zu gelangen, wo normale deutsche Musikjünglinge ihr erstes schlichtes Lied oder Klavierquartett vom Verleger zurückbekommen. Auf der Münchner Musikschule unter Rheinberger lernte er den „strengen Stil“, will sagen die kunstgemäß verbriefteste Befähigung dessen, was als Traum und Instinkt längt in ihm schlummerte. Rasch und ohne tiefere Ergründungen seines wachsenden Ich überwand er die List-Wagner-Verlogenheiten Einflüsse. Das herrliche Oratorium *Bitanuba*, das heute in Amerika erklingt und das wie seine letzte Oper *Der Schmutz der Madonna* eine ganz unmaßgebliche Verbindung von Mythik und Erotik durchdringt, ist „meine Dante-Sinfonie“, wie er es im Hinblick auf Bizets *Dante-Sublimation* einmal nannte. Und mit einiger Parzival-Chromatik in seiner wertvollen, bisher nur in Bremen gespielten *Jugendoper* *Ischendorfel* ist er auch mit dem Baireuther Riesen für immer fertig. Sein Leitstern bleibt Bach. Aus Bach, den er in mehrjährigen methodischen Studium bis in die innersten Tiefen seines geistigen und formalen Wesens sich erschließt, schöpft er sich seine Argitektonik: reinliche Linienführung, breite Melodiebögen, geschlossener Aufbau, die große Logik der organisch entwickelten Teile. Seine melodisierende Phantasie aber wird befruchtet durch Mozart und die beiden großen Italiener Rossini und Verdi. Viele Partien aus seinen musikalischen Lustspielen muten ganz mozartisch an. Natürlich kein schwächliches Nachempfinden, sondern ein selbständiges Weiterbauen auf dem sinnlich schönen Grunde Mozartscher Kantilene. Niemals hat man bei diesem echten Musiker das zwiespältige Gefühl: das könnte ebenso gut auch anders heißen. Alles ist notwendig unter dem Zwang einer melodietreibenden Phantasie, einer Phantasie von reiner Keuschheit des Empfindens, entstanden. Dieser glückliche künstlerische Naturtrieb — wachselnes Zeichen in unserer Zeit defabender und gefühlselektierter Genialitätsfahnderei und kampfhafter Originalitätsjagd! — leitet seine Hand in allen musikalischen Formen und Stilarten mit unfehlbarer Sicherheit.

Wolf-Ferrari hat, ehe er sich seiner Lebensaufgabe, der Reformierung der komischen Oper durch die Wiedererweckung Mozartscher Schönheit und Klarheit im romanischen Musikspiel zuwenden durfte, auch Kammermusik und Chorwerke geschrieben. Sagen von hoher Bedeutung. Zwei religiösen Stiles. *Sulamisch* und das schon genannte *„Neue Leben“* (*Bitanuba*). Dieses 1901 komponierte *Opus 9*, ein Oratorium, in dem sich die strenge Gotik Johann Sebastian Bachs paart mit der reichen sinnlichen Formengebung der italienischen Renaissance ist ein erhabenes, in seiner feierlichen Mythik fast unmaßbares Werk. Es hat sich trotzdem die europäischen

Musikstädte sicher erobert. Uebrigens war es nützlich, daß das „Neue Leben“ den komischen Opern voranging. Man konnte damit die Hämischen, die Schwerblütler und Schwarzgalligen, die den geistvollen, heiter lächelnden Schöpfer der Neugierigen Frauen, der Vier Grobiane und Susannes Geheimnis Tiefe, Ernst, Gemüt, Können, Größe und was weiß ich noch alles abschreiben, hündig zum Schweigen bringen.

Die unendliche Melodie hat abgemirakelt, Musik als „Ausdruck“ war ein Irrtum. Sein Erzeuger Wagner hatte damit wider Willen die posthume deutsche pathetische Oper in eine Sackgasse getrieben. Die Praxis hatte die kuge Theorie vom Drama als Sammelpunkt aller in ihm gleichberechtigter Künste erlassen lassen. Was nun? Zurück aus der gefährlichen Sackgasse. Die Opern der deutschen und französischen Wagnerachamber von Schillings und Vogl, Gortler und Hungert zu Gubrier und d'Indy hatten uns den Geschmack an noch mehr kataphorischer Nachbarerthümlicher Zukunftsmusik, die schon Vergangenheitsmusik war, gründlich verleidet. Parole: „Zurück zu Mozart!“; damit war die Sehnsucht aller gesund gebildeten Musiker ausgedrückt. Das war kein reaktionärer Schlachtraf. Sondern ein Neuschaffen in der Art Mozarts, aber aus dem Geiste der Moderne. Mit Bewertung aller neuen Ertragenerkäfte der Harmonik, Farbe, Rhythmus. Aber Ablehnung der symphonischen Orchesteroper, Rückkehr zur sangbaren Melodieoper. Und Beschränkung im Stofflichen!

Monteverde-Mozart, Gluck-Rossini, Wagner-Verdi, H. Strauß-Wolf-Ferrari: sind das nicht nur große Wellenbewegungen in der Geschichte der Musik, ein ewiges Auf und Ab, eine Wiedergeburt des ewig Gleichen nur in wechselnden Gesichtern? Es gibt keinen bessern Führer zu dieser Erkenntnis als unsern Komponisten. Er vertritt als bewußte Reaktion gegen H. Strauß und die überkomplizierten, schwülstigen, nervösen Orchester-Tonmalerei die Rückkehr zur einfachen, gesunden melodischen Linie. In seinen beiden Meisterwerken: Die neugierigen Frauen, musikalische Komödie in 3 Akten, und Die vier Grobiane, musikalisches Lustspiel, beide nach Stoffen des italienischen *Molière* Goldoni, sowie in dem einaktigen *Intermezzo* *Susannes Geheimnis* ist Mozartscher Wein auf neue Schläuche gegossen. Was uns seit Wagner verloren gegangen, hier ist es wieder: stoffliche Bestärkung, Vereinfachung der musikalischen Form, vollkommene Stilleinheit und Stilreinheit, vollkommene Harmonie zwischen Wort und Musik, Orchester und Singstimmen, Ton und Gebärde, Zeichnung und Farbe.

Das Schicksal der ersten beiden Opern, die in München unter Reichberger und Mottl die Uraufführung erlebten, war sehr ungleich. Während Rosaura und Florindo ihre köstlichen Arien und Duette im schiefsten, süßesten Mozart-Rosofa mehrere Jahre hindurch an den meisten Bühnen Deutschlands und Oesterreichs hingen konnten und die Venezianische Nacht im 2. Aufzuge mit ihrem italienischen Volkslied „La biondina in gondolella“ ebenso schnell populär wurde wie das *Intermezzo* in „Hoffmanns Erzählungen“ (Offenbach in der komischen Oper und Wolf-Ferrari im Theater des Westens haben zwei volle Berliner Musikwinter beherrscht), war es dem philiströsen Quartett der Grobiane und Brummeläre Lunardo, Maurizio, Simon und Cancian nicht oft

Beleidigung eines Reichsverbändlers. Der „nationale“ Arbeitersekretär Franke in Eisenburg war in einer Zeitungsnotiz während des Wahlkampfes angeblich beleidigt worden. Die Notiz hatte das „Volkblatt für Halle“ nachgedruckt, weshalb auch gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes, Genossen Kasper, Strafverfahren gestellt wurde. Das Gericht in Halle billigte untern Genossen eine Reihe Milderungsgründe zu, so vor allem, daß er sich in Eisenburg erkundigt habe, ob die Notiz auf Wahrheit beruhe; daß beleidigende Worte herausgestrichen waren und daß damals der Wahlkampf besonders heftig tobte. Unter Berücksichtigung dieser Milderungsgründe erkannte das Gericht auf — 600 Mark Geldstrafe.

Sozialistische Blindenliteratur. Von der „Neuen Zeit, Organ zur Pflege sozialistischer Weltanschauung unter den Blinden deutscher Sprache“ ist die Nummer 3 des 8. Jahrgangs erschienen. Das Heft hat folgenden Inhalt: Der Sozialismus als Kulturmacht; von A. Pannetier. Mit uns das Volk, mit uns der Sieg; von P. Richter. Die Kommunisten können schlafen. Mitteilungen. — Die wissenschaftliche Beilage enthält: Aus der Geschichte der Sozialdemokratie; von Wilhelm Schröder (Schluß); sowie: Der Ursprung der Religion; von Heinrich Cunow. Der Abonnementspreis der Zeitschrift, die in Brailleform kurzgedruckt wird, beträgt bei sechsmonatlichem Erscheinen jährlich 3,80 Mark für Deutschland und Österreich-Ungarn und 4,50 Mark für die übrigen Staaten. — Anfragen und Bestellungen sind an W. W. Endt, Berlin N 39, Sprenghelfstraße 1, zu richten. Das Blatt wird nicht im Buchhandel vertrieben, sondern kann nur durch die obige Adresse bezogen werden. Die Parteigenossen werden gebeten, die ihnen bekannten Blinden auf das Organ aufmerksam zu machen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeiter der Schichtarbeiter haben ihren Kampf auf der Höhe abgebrochen. Ein Erfolg ist nicht erzielt worden. Dieses Resultat hat die Firma jedoch nicht ihren eignen Macht zu verdanken, sondern dem Indifferentismus und mangelnder gewerkschaftlicher Organisation. Die Unorganisierten hätten noch keine erhebliche Rolle spielen können, weil ihre Arbeitskräfte entbehrlich waren. Die mangelnde Organisationsarbeit aber ist die Ursache gewesen, daß die Abteilung Metall- und Lokomotivbau des Ingenieurvereins Verles Treintenhof in Elbing schon in der ersten Woche mit Streikbrechern gefüllt wurde, und zwar aus den Reihen langjährig organisierter Arbeiter. Die weitaus meisten Streikbrecher stellt der Gewerksverein.

Chauffeur als Streikbrecher nach Paris gesucht. Die Chauffeure in Paris befinden sich jetzt schon über 3 Monate im Streik. Streikbrecher aus den eignen Reihen haben sich während der ganzen Zeit nicht gefunden, wohl aber aus andern Kreisen, die dann von den Gesellschaften angeleitet wurden. Die Zahl der Kaussteifer ist aber gering. Jetzt suchen Agenten in Deutschland durch Zeitungsannoncen Chauffeure in größerer Zahl für Paris und Umgegend. Alle auf diese Annoncen und die Verprechungen der Seelenverkäufer hereinfallenden Chauffeure werden sicherlich eine große Enttäuschung erleben. Wir warnen deshalb alle Chauffeure, nach Paris zu gehen.

Bereinigung der Arbeitswilligen. Bisher kannte man die Streikbrecher-Vermittlungsbüro der Frau Auguste Müller in Wandlitz, der Barmer Färber-Kompagnie, Friedrich Hünke und noch einige andre mehr. Nun hat der organisierte Streikbruch eine neue Spielart dieser haarschneidenden Tätigkeit hervorgebracht: die organisierten Unorganisierten. Wie aus Elberfeld berichtet wird, empfiehlt sich in einem zufällig an die falsche Adresse gelangten Prospekt den rheinisch-westfälischen Industriellen eine neue Streikbrecherorganisation zur geistl. Benutzung. Der erwähnte Prospekt trägt folgenden Kopf:

Bereinigung der Nichtverbändler.
Hamburg 19, Lindenallee 49.

Reelle Vereinigung Arbeitswilliger aller Branchen.

Als Manager zeichnet ein Herr Wilhelm Westphalen. Der Prospekt lautet dann wörtlich:

Den Herren Arbeitgebern zur geistl. Kenntnis: Die Vereinigung der Nichtverbändler hat sich die Aufgabe gestellt, bei Streik und Sperrn die Herren Industriellen durch Vierung des nur tüchtigen Arbeitern zu unterstützen und so die Macht der sozialdemokratisch Organisierten zu brechen.

Obgleich nun angenommen ist, daß die Leistungen der ehrenwerten Junst dieser „Bereinigung der Nichtverbändler“ auf gleicher

Höhe stehen wie die Orthographie und der Stil des Empfehlungsschreibens, so ist Herr Westphalen doch in der Lage, eine Anzahl Referenzen mitzutheilen. Wo die Empfehlungsbögen des Herrn Westphalen nun in Funktion treten sollen, füllen die Unternehmer beim folgenden angefügten Blankoformblatt aus.

Vertrag.
Die Vereinigung der Nichtverbändler unter meiner Leitung stellt der bestellten Firma Leute unter folgenden Bedingungen für die Dauer des Streikes.

Die Leute erhalten bei stündiger Arbeitszeit M. Außerdem freie Kost und Logis in der Fabrik, ferner freie Reise zur Arbeitsstelle. sowie freie Rückreise, wer bis zur Beendigung des Streikes bleibt. Der Sonntagslohn ist ein Arbeitstag. Zur Unterhaltung der Vereinigung zählt die Firma 70 Pfg. pro Mann und Arbeitstag, bei Wochenlohn per Postanweisung an meine Adresse.

Hochachtungsvoll

W. Westphalen, Leiter der Vereinigung d. Nichtverbändler, Hamburg 19, Lindenallee 49.

Unterschrift der Firma

Die Hünke und Konforten werden diese Konkurrenz schwer empfinden. Auf bauende Arbeit rechnen diese Leute gar nicht, sie nehmen die Arbeit nur zu dem Zweck auf, um die kämpfenden Arbeiter mit niederringen zu helfen.

Heinrich Kämpfers Bestattung. Just zur Stunde, in der die Ruhrknappen den folgenschweren Entschluß gefaßt haben, zum drittenmal mit den Grubenbesitzern um Sein oder Nichtsein zu ringen, haben Tausende von ihnen dem Sängler des Bergarbeiterlebens, der so oft die Bergknappen in ergreifenden Liedern zum Kampfe aufgerufen hat, das letzte Geleit gegeben. Heller Frühlingssonnentag. In den Gassen schwellen und jucken die jungen Knappen — aus dem frischen Grasteppich blühen am Main die ersten Morgensterne. Auf freiem Ager, wo die Wälder auf den bewaldeten Kranz der Ruhrberge fallen, wo durch das Wiesental sich der blaue Fluß schlängelt — jenes Heimattal, das er in so vielen schönen Liedern besungen hat —, hatten sie ihm die letzte Ruhestätte auserwählt. Eine große Gemeinde der Kohlengräber begrub hier ihren Sängler, der der Verfasslichkeit ihrer Leiden Worte verleiht, die nur der prägen konnte:

Der im düstern Grund der Erde
Selber hat gepocht, gehämmert,
Dem das Leben, dem die Jugend
Trüb in Grüften ist verdammt.

Sängler trugen den schottischen Vardach vor. Dann feierte Robert Witt in schlichten, wirkungsvollen Worten den Heimgegangenen und schloß mit der letzten Mahnung, die der Sängler einige Stunden vor seinem Tode diktiert hatte:

Seid einig, liebe Brüder,
Vergeßt die Treue nicht.

Und dann zogen die Knappen hinaus auf das Kampffeld. Flugblätter brachten die Nachricht, daß der Streik erklärt, daß der Hüttenkampf entbrannt sei. Noch ein Stück Erde auf den Berg, noch einen Aker ins offene Grab — und eines Freundes stille Träne — und dann hinaus in den Kampf.

Soziales.

Das Innungsleben in Preußen. Das Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlicht soeben eine Uebersicht über die Innungen und Innungsausschüsse Preußens. Hiernach bestanden in den Bezirken der preußischen Handelskammern

	im Juli 1902	Ende 1903	Ende 1904	Ende 1907	Ende 1911
Freie Innungen	5552	5760	5805	5857	5803
Zwangsinnungen	2181	2295	2364	2537	3005
Innungsausschüsse	140	154	172	233	310

Die Zwangsinnungen haben demnach eine ziemlich Zunahme zu verzeichnen, abgesehen davon, daß sich vielfach recht schlecht bewährt haben. Sind doch von den überhaupt gegründeten Zwangsinnungen bis zum Ende des Jahres 1911 wieder 400 aufgelöst worden, davon allein 173 bis Mitte des Jahres 1902, also nicht lange nach ihrer Einführung. Der größte Teil der aufgelösten Zwangsinnungen ist wieder in freie Innungen umgewandelt worden. Eine ganz besondere Ausgestaltung haben die Innungsausschüsse erfahren, also die Kartelle, in denen in den einzelnen

Orten die vorhandenen Innungen zusammengeschlossen sind. Es sind diesen Institutionen durch die Gesetzgebung immer mehr Aufgaben zugewiesen worden. Trotz der Entwicklung des Innungswesens haben die Klagen der Handwerker über ihre Notlage keine Abnahme erfahren.

Zum Ausbau der Krankenversicherung in der Schweiz. Das jüngst beschlossene Kranken- und Unfallversicherungsgesetz sieht zwar die obligatorische Unfallversicherung, für die Krankenversicherung aber nur facultative Unterstützung der freien Versicherungskassen und das Recht der Kantone zur Einführung auch der obligatorischen Krankenversicherung vor. Demzufolge hat die sozialdemokratische Fraktion des Züricher Kantonsrats beantragt: Der Regierungsrat möge mit möglichster Beförderung Antrag einbringen, ob durch Gesetz entweder für den ganzen Kanton die Versicherung auf Krankenpflege (Arzt, Heilmittel und Spitalpflege) allgemein oder für die unmittelbare Bevölkerung obligatorisch einzuführen oder ob das Recht dazu den Gemeinden zu übertragen sei. — In der Begründung wies Genosse Greulich den Vorwurf überflüssigen Vorgehens zurück. Da das Bundesgesetz am 1. Januar 1914 in Kraft trete, müsse den Krankenkassen Gelegenheit gegeben werden, sich rechtzeitig darauf einzurichten. Er hob hervor, daß man nur das Obligatorium der Krankenpflege, nicht die Krankengeldversicherung beantragt habe. Auch halte man es für gleichgültig (?), ob das Obligatorium für den Kanton eingeführt oder seine Einführung den Gemeinden (also ihrem fortschrittlichen oder rückständigen Willen) überlassen werde.

Trotz dieser mehr als ängstlichen Begrenzung des Antrags fand er bei dem Vertreter des Regierungsrats und mehreren bürgerlichen Rednern Widerstand und wurde schließlich nur unter Streichung der verlangten „möglichst besten Beförderung“ (angebild mit Rücksicht auf die noch ausstehenden bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen) und nur mit 77 gegen 75 Stimmen angenommen. Dabei war als die vorgesehene Grenze für das etwaige Obligatorium der Unbemittelten ein Einkommen von 2000 Franc angegeben worden. — Unangenehm von dieser Unentschiedenheit des „fortschrittlichsten“ Kantons, in dem die rückständigsten Bauern- und Kleingewerbe-Interessen immer stärkeren Einfluß auf die bürgerlichen Gruppen gewinnen, hebt sich das entschiedene Vorgehen des großen Rates des Kantons Luzern ab. Dort wurde ein Antrag angenommen, wonach jeder der obligatorischen Unfallversicherung unterstehende Kantonsbewohner auch gegen Krankheit versichert sein müsse. Ferner wurde die Förderung der freiwilligen Krankenversicherung im Prinzip beschlossen; beide Anträge, die als „Motionen“, d. h. als grundsätzliche Aufträge an den Regierungsrat zur Ausarbeitung entsprechender Gesetzesentwürfe eingebracht waren, ohne jeden Widerspruch.

ac. Die Rentabilität der Versicherungsgesellschaften. 125 Versicherungsgesellschaften haben für das Geschäftsjahr 1910/11 ihre Bilanzen zu veröffentlicht, daß ein Vergleich ihrer Dividendensumme und ein Uebersicht über die Bewegung der Dividendenziffer möglich ist. Diese genannten Gesellschaften repräsentierten im letzten Geschäftsjahre ein Aktienkapital von 154,59 Millionen Mark gegen 145,82 Millionen Mark im Jahre 1909/10. Die zur Ausschüttung gelangte Dividendensumme betrug im Geschäftsjahr 1910/11 84,78 Millionen Mark gegen 82,44 Millionen Mark im Jahre 1909/10. In Prozenten ergibt sich demnach eine Steigerung der Dividende von 22,2 auf 22,5 Prozent. Durch diese außerordentlich hohe Durchschnittsdividendenziffer stehen die Versicherungsgesellschaften hinsichtlich ihrer Rentabilität an erster Stelle unter allen Aktiengesellschaften. Die Bewegung der Dividendenziffer innerhalb der letzten 4 Jahre sowie die Steigerung des Aktienkapitals ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Jahr	Paß der Ges.	Aktienkapital in 1000 Mark	Dividende in Proz.
1908	100	118 674	23 058
1909	110	138 909	27 776
1910	125	145 820	32 940
1911	125	154 586	34 782

Gegen die Vorjahre ergibt sich eine hübsche Erhöhung der Durchschnittsdividende. Im Jahre 1909, also im Geschäftsjahr 1908, hatten 119 Versicherungsgesellschaften insgesamt ein Aktienkapital von 138,91 Millionen Mark. Die für das Geschäftsjahr 1908 zur Ausschüttung gelangte Dividendensumme war gegen das Vorjahr von 26,06 auf 27,78 Millionen Mark angewachsen. Den Prozenten nach bedeutete dies eine Steigerung der Durchschnittsdividendenziffer von 1,2 Prozent. Bei den 125 Gesellschaften des Publikationsjahres 1910 ergab sich eine Steigerung der Dividendensumme von 27,78 auf 32,94 Millionen Mark oder um 2,2 Prozent.

berühmt, ihr trockenes Autoritäts-Vokabular auf die behagliche Enge der vom „König des Hauses“ beherrschten bürgerlichen Familienstube anzuwenden. Man hat dem Kompositen hier Armut und Behagen am Vatland, Trockenheit borgebornt. Dieses vorjüngliche Urteil beruht zum Teil auf mangelnder Erkenntnis, daß innere Harmonie zwischen Form und Inhalt besteht, zum Teil auf mangelnder Erkenntnis der Darstellung. Der von Köstler benutzte Titel ist falsch, denn es sind eigentlich keine Gräbner, sondern Pfahlsänger und polternde Kamuffelhelden, die hier von jungen Frauen gerasselt werden. Man hat in München und anderswo die ganze Oper viel zu hoch angefaßt und die vom Kompositen durchaus gemachten Grenzen des wohlverordneten menschlichen Konversationsstadiums gräßlich überschritten. So wurde eine Komödie, eine barocke Farce aus dem 17. Jahrhundert in dieser Oper als Armut und Hausbesitzerei herausgeholt, das nur nur maßvolle Selbstgenug und Selbstbehauptung der Andeutungsmittel. Denn Köstler hat ja nicht wie seine berühmten Vorgänger und seine wagnerisierenden Gegenüber mit Kanonen nach Spanien, sondern wohnt bei aller melodischen Selbstgenügsamkeit gegen den Zeit, gegen das Wissen und die Kunst der Handlung. Diese Wagnersche, die die „Sier Gräbner“ fast überall zum Helden in den Opern-Gräbner verdammt, sind im Interesse des deutschen Dramenpublikums jeder zu befeuern.

Suzannas Geheimnis (sie macht nämlich hinter dem Rücken ihres eifersüchtigen Gatten), ein Scherzroman, in welchem gewissermaßen für die Herren Direktoren, ist mit seiner 45. Nummer demnach ein ausgezeichnetes leuchtendes Meisterwerk an Miniatur. Hier ist eine glänzend beherrschte Darstellung in allem künstlerischen, ein außerordentliches Stilgefühl; alles bewegt sich mit eleganter Ruhe in so hohen natürlichen Bahnen, daß nicht ausbleiben kann, warum alles von vornherein zielbewußt dem Dichter bereitet wurde: der durchschlagende Erfolg bei dem unwillkürlich gebildeten Herrn. Schon diese winzige Operette, freigesetzt von Musik, Gattungen, Formgefühl, Genie und Kunstfertigkeit, mit ihren zulegt in vierfachen Scherzroman wie von ungefähr nur zusammengefaßten vier Akten: Der jüdische Bauer und die Frau? Mit jenen überaus prägnanten und Scharfheit des Dichters? Welcher Wohlklang der melodischen Harmonie in der berühmten Hauptrolle, deren perlende Instrumentation mit gelassenen Streichern, Harfe, Celesta und zarten Holzbläsern einem noch lange im Gedächtnis bleibt, wenn Suzannas im Scherzroman lang mehr den dazugehörigen Wille nicht geliebten Charaktere nachzulesen.

Ueber die neue neapolitanische Entdeckung des glückseligen Reichthums. Der Schmaß der Madonna (Uebersetzung des Schmaßes 1911 in der Berliner Monatshefte), die die ungenutzten Seiten des Schmaßes wie magische Seiten offen, Kraft und Sexualität und das Ego dieser Gefühle in der ungenutzten Seele jüdischer Kinder, Brüder und Schwestern enthält, habe ich hier schon an anderer Stelle besprochen. Ist die Oper vielleicht im Scherzroman die beste von Schmaßes? Ist die Oper vielleicht im Scherzroman die beste von Schmaßes? Ist die Oper vielleicht im Scherzroman die beste von Schmaßes?

Kleines Feuilleton.

Der gute Wunsch. Im „Demeter-Verlag“ (Leipzig) erscheint jetzt eine Monatschrift unter dem Titel „Der gute Wunsch“, in der eine Gruppe anonymen Autoren gegen „die Schlammschlur“, jenen unheilvollen und kunstpopulären, gegen „oberflächliche Bellschämigkeit“ und falsche geistige Geschäftigkeit“ auftritt. Neben den Beiträgen, in denen diese, größtenteils reaktionäre Tendenz verfolgenden, finden sich auch solche, die manches hehrerigere Wort enthalten; so das folgende Kapitel:

Der gute Wunsch.

Es ist ganz gut, wenn einem das Leben ein bißchen schwer wird und man nicht eine ganz braun laufende Straße zu gehen hat. Wir tun die Könige leid, wenn sie nur zu wünschen brauchen, und die Götter dürfen ein bißchen neugierig sein. Man sagt, in alten Zeiten nahmen sie Menschennorm an und klopfen als Banderer an die Türen; sicher fanden sie etwas Gutes darin, Hunger zu spüren, Durst und die Qualen der Liebe. Aber wenn sie ein klein wenig an ihre Macht dachten, sagten sie sich, daß alles das nur Spiel sei und daß sie ihre Begierden töten könnten, wenn sie wollten, indem sie Zeit und Raum ausheben. Kurz: sie langweilten sich; und vielleicht darüber eingeschlafen wie das Dornröschen. Sicher sagt das Götter immer eine Umrufe voraus, eine Leidenschaft, eine feine Messerspitze Schmerz, die uns zu uns selber zurückführt. Bekanntlich hat man mehr Glückseligkeit aus Erbachtem als aus irdischen Dingen. Und jedesmal peitscht ein Hindernis auf der Straße das Blut auf und erneuert das Feuer. Wer möchte ohne Wärme einen olympischen Kranz gewinnen? Kein Mensch. Wer Karten spielen, ohne je Verlust zu riskieren? Ein alter König spielt mit seinen Köpflingen Karten; wenn er verliert, wird er wütend; die Herren wissen das; der König verliert nie mehr. Da weißt er die Karten hin, steht auf, steigt auf Pferd, auf die Jagd. Aber es ist eines Königs Jagd; das Wild läuft ihm zwischen die Beine; auch die Hosen sind Köpflinge. Ich kannte mehr als einen solchen König. Das waren kleine Könige eines kleinen Reiches; einige in ihrer Familie, zu sehr geliebt, zu sehr flattert, zu sehr beheimatet. Sie hatten gar keine Zeit zu einem Wunsch; wichtige Fragen lagen ihm in ihren Gedanken. Aber diese kleinen Könige wollten doch noch alles den Hügeln schenken; sie erfinden Hindernisse; sie schmiedeten sich launische Begierden, wuschelten wie Aristonnes, wollten um jeden Preis wachen und verschließen in die Schlinge der Synagogas. Können auch die Götter nicht solche kleine Reiche zu beherrschen geben; mögen sie auch Vergessene führen und auch zum Scherzen einen guten andalusischen Esel geben, der Augen hat wie Trümpfler, eine Stirn wie ein Amboß und der glücklich flüchtet, weil er auf der Straße den Schatten seiner Augen erntet.

Femlet in Rußland. „Geh in ein Kloster, Ophelia — aber nicht nach Nischnen!“ („Jugend“).
Zwangsloser Beweis. „Was ich beweisen möchte“, sagte der Beweis. „Ich die geringe Unzulänglichkeit meines Aienten.“
„Das bedarf keines Beweises“, erwiderte der Segner darauf, „da er Sie zu seinem Verteidiger bestellt hat.“

Eine Musterkäuferin. „Wenn ich einkaufen gehe“, sagte eine Dame, „dann sage ich kurz und klar, was ich haben will, und wenn sie es haben, und wenn es billig ist und passen, und wenn ich Lust habe, es zu kaufen, und wenn ich es dann nirgends billiger kriegen kann, auch nichts Besseres auf dem Lager zu finden ist, dann laufe ich eben und halte die Leute nicht den ganzen Tag auf, wie die meisten Frauen.“

Das Schredenkind. Fritschen (zum Onkel, der Arzt ist): „Nicht wahr, Onkel, Du bist Rosarzt?“
„Wie kommst Du darauf?“
„Papa sagte, Du machtest lauter Pferdeleuten.“

Nicht selten. „Was für eine Sorte von Mensch ist Dickson?“
„Wie soll ich Dir das klarmachen? Na, wenn Du ihm zwei Zigaretten hinhältst, damit er sich eine auswählt, nimmt er beide.“

Frauenweisheit.

Von Carmen Sylva.

Wenn einem jemand un sympathisch ist, wird man seinen Ueberzeugungen untreu, lediglich um zu widersprechen.

Die Mutter ist wie der liebe Gott; man ruft nach ihr in der Not, und man vergißt sie im Vergnügen.

Verzeihung ist fast schon Gleichgültigkeit; man verzeiht nicht, wenn man liebt.

Mann und Frau sollten sich immer ein bißchen die Court machen.

Die Freundschaft nimmt ab, wenn Gabriel Glück, und auch wenn zuviel Unglück waltet.

Das Glück ist wie das Echo; es antwortet, aber es kommt nicht.

Die Verzweiflung ist noch erträglich, weil sie eine Auflehnung eine Handlung ist. Aber ohne Hoffnung leben ist beinahe tot sein.

Es gibt wenige heißblütige Naturen, die nicht merkwürdig einmal in ihrem Leben an Selbstmord gedacht haben.

Die Enttäuschung ist wie ein blühender Garten, der gut Düfte murbe, wie eine bereifte, warme Quelle, wie ein plötzlich erstarres Antlitz, das eben noch lächelte.

Man kann sich an Enttäuschungen so gewöhnen, daß man das Nützliche vernimmt.

Man kann nie des Lebens müde werden; man wird nur je mehr selbst müde.

Alene Chronik.

Wiederaufnahme-Verfahren in einem Mordprozeß.
Der Pöppoter Frauenmörder Gaffe, der im Januar vorigen Jahres die Hausbesitzerin v. Laizewski ermordet hat und deshalb vom Danziger Schwurgericht im Dezember zum Tode verurteilt worden ist, hatte bekanntlich gegen das Urteil Revision eingelegt. Diese war Anfang Januar dieses Jahres abgewiesen worden. Nachdem Gaffe hierauf ein Gnabengesuch eingebracht hatte, hat er jetzt beim Landgericht Danzig ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt, indem er seinen eignen Schwager in Pöppot, der sich allerdings schon während des Prozesses stark verdächtig gemacht hatte, der Mitwisserchaft und sogar der Anstiftung zum Verbrechen direkt bezichtigt.

Ein Furzungslied.

Aus Duisburg a. d. Ruhr wird gemeldet: Auf der nieder-rheinischen Güte stürzte das Baugerüst eines in Reparatur befindlichen Hochofens ein und begrub sieben darauf beschäftigte Arbeiter. Einer von ihnen war sofort tot, die sechs übrigen sind schwer verletzt, darunter mehrere hoffnungslos.

Pater Macoch entflohen.

Nach einer Meldung aus Warschau soll Pater Macoch, der in der Vorwoche zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, aus dem Gefängnis zu Petrikau entsprungen sein. Die Gefängnis-direktion verweigert jede Auskunft.

Six Personen verbrannt.

Durch den Zusammenstoß zwischen drei Fiakern und einer Lokomotive auf den Hilttenwerken in Hagen wurden vier Personen getötet und eine fünfte schwer verletzt.

Im Karneval gekreuzigt.

Während des Karnevals hat sich in Herford eine rohe Tat ereignet, die jetzt die Behörde beschäftigt und ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Ein junges Mädchen war von jungen Burischen angehalten worden und um im Karneval die Goltgathajene nachzuahmen! — ans Kreuz gebunden worden. In dieser qualvollen Stellung hatte das bedauernswerte Mädchen 2 Stunden lang aushalten müssen; als es endlich befreit wurde, fiel es in einen Starrkrampf, und die Folgen dieses „Scherges“ machten sich in körperlichen Leiden bemerkbar. Erst jetzt ist die „Gekreuzigte“ auf dem Wege der Besserung.

Amundsen über Scott.

Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht einen weiteren ausführlichen Bericht Amundsens, der vom 10. März datiert ist und von Hobart (Kasmanien) per Kabel übermittelt wurde. Die interessanten Ausführungen Amundsens geben zunächst die Ansicht des kühnen Forscher über die Scottsche Expedition wieder: „Ich habe“, sagt Amundsen, „keine Spuren davon gefunden, daß Scott am Südpol gewesen ist. Nummerhin ist es möglich, daß er vor meiner Ankunft den südlichsten Punkt der Erde erreicht hat und daß die von ihm hinterlassenen Merkmale durch die Ungunst der Witterung zerstört worden sind. Meine Beobachtungen allerdings bestätigen diese Annahme nicht. Während meines Aufenthalts am Südpol war das Wetter durchaus ruhig. Ich neige zu der Annahme, daß starke Windstürmungen am Südpol überhaupt nicht vorkommen. Im übrigen läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit behaupten, ob Scott den Pol erreicht hat oder nicht. Ich nehme eine abwartende Stellung ein, bis Nachrichten von Scott selbst eintreffen. Die größten Schwierigkeiten, die unsre Expedition zu überwinden hatte, bereiteten uns die furchtbaren Schneestürme, die uns zwangen, oft tagelang in einer Hütte zu übernachten und uns jede Hoffnung auf ein weiteres Vordringen zu rauben schienen. Während des letzten Teiles unsrer Forschungsreise befanden wir uns fast 6 Wochen lang in einer hohen Region mit Eis und Schnee bedeckten Bergen in Höhe von ungefähr 6000 Metern über dem Meeresspiegel. Der Pol selbst befindet sich auf einem Plateau in einer Höhe von 3200 Metern. Wir hatten sehr unter Atemschwierigkeiten zu leiden. Inendlich mühsam gestalteten sich die Messungsarbeiten am Pol. Oft drohten uns die Kräfte zu versagen. Wir mußten stundenlang ausruhen, um unsre Arbeiten zu Ende führen zu können.“

Gute Flugleistung.

Labuteau führte den Flug von Pau nach Paris mit Zwischenlandungen in Poitiers und Stamps in 5 Stunden 12 Min. aus; er erzielte eine durchschnittliche Schnelligkeit von 138 Kilometern in der Stunde.

100 Jahre Zuchthaus.

Richter Shaw in Vancouver verurteilte den kaum 20 Jahre alten John Yatawski wegen Fälschung in 20 Fällen zu 100 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre für jeden einzelnen Fall. Zum Glück für den jungen Mann laufen die Strafen „parallel“, und er wird nach fünf Jahren schon wieder ein freier Mann sein; für gutes Betragen in der Strafhaft gibt es aber diesmal nicht den sonst üblichen „Rabatt“ von 1 bis 2 Monaten im Jahr, da nach Verurteilung der ersten Strafe die zweite zu verbüßen bleibt. Nur 30 Anklagen wegen Fälschung waren gegen Yatawski erhoben worden, obgleich er selbst weitere 87 Fälle eingestand, in denen er insgesamt 1500 Dollar erschwindelt hat. Yatawski hätte es also, zu je 5 Jahren gerechnet, auf 685 Jahre Zuchthausstrafe bringen können, er darf aber mit dem erzielten Rekord schon recht zufrieden sein.

Kindermord aus Berglauben.

Durch aus Barcelona eingetroffene Depeschen werden grauenhafte Einzelheiten bekannt über das verbrecherische Treiben der dort verhafteten etwa 50jährigen Encicleta Martin. Es ist nachgemessen, daß das Verbrechen verübeter Kinder im jüngsten Alter auf Anstiften der Magare erfolgte, die den kaum erwöhnten kleinen Geschöpfen das Blut abzupfte, um es für Liebes-tränke zu verwenden. Eines der beiden bei dem Weibe aufgefundenen Kinder konnte der Mutter wiedergegeben werden, über die Identität des andern bestehen noch Zweifel. Es dürfte zu einer sensationellen Gerichtsverhandlung kommen, da die Abnehmer dieser Liebestränke der Behörde bekannt sind.

Plötzlich wahnsinnig geworden.

In Baja wurde plötzlich ein Taubstummer von Wahnsinn befallen und stürzte sich auf die Straßenpassanten, von denen er mehrere schwer verwundete. Der Wahnsinnige wurde schließlich von einem Gendarmen aus Notwehr erschossen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Welpresungen vorbehalten.
Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Redaktion Dr. Albert Südekum. Jede Woche erscheint ein Heft. Preis pro Quartal 3 Mark. Einzelnummern kosten 30 Pf. Abonnements nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Expeditionen entgegen. Probenummern kostenlos vom Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW 68.

In Freien Stunden. Eine Wochenschrift. Momente und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW 68. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pf. Probenummern kostenlos vom Verlag. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Taschenbuch der Reichstagswahlen. Ein unentbehrliches Taschenbuch für jeden politisch Interessierten. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H., Berlin SW 68. Aus dem außerordentlich reichhaltigen Inhalt erwähnen wir: Die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1912 nebst Vergleichsfiguren der Reichstagswahlen von 1908 und 1907. — Die Sozialdemokratie in den einzelnen Staaten und Provinzen. — Stimmengahlen bei den Reichstagswahlen 1907 und 1912. — Stärke der Fraktionen nach den Haupt- und Stichwahlen. — Angabe, wieviel Prozente der Stimmen die Parteien bei den Hauptwahlen erhalten haben. — Ergebnisse der Reichstagswahlen nach dem Proportionalwahlrecht. — Die Verteilung der Parteien im Reichstag 1912. — Aus der Geschäftsordnung des Reichstags. — Porträts und Biographien der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion 1912. Der billige Preis von 30 Pf. macht die Anschaffung allgemein möglich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vom Wahren Jacob ist seeben die 6. Nummer des 20. Jahrgangs erschienen. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag F. G. W. Dieß Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageur zu beziehen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns seeben Nr. 12 des 22. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeb. 35 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Stremels Goethe-Zimmer. Vorzugsdruck des „Kunstwart“. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Bildgröße 30 x 37, Blattgröße 62 1/2 x 49 1/2. Preis 2 Mark, auf Karton aufgezogen 2,50 Mark. Das Bild zeigt nicht nur einen schönen Innenraum, in dem zufällig einmal Goethe gewohnt hat, es vermittelt uns vielmehr durch das scheinbar äußerliche einen Hauch von Goethes Wesen. Es ist alles feierlich und intim zugleich. Das aufglänzende Gold der Bilderahmen, der warme, goldbraune Ton der Wand, das vom zitternden Lichte mit vielen leisen Farben überhommene Weiß der Türen und Statuen, das Blau, Rot und Grün, das den Blick sofort durch die offene Tür zieht, all das gibt unmittelbar den Eindruck eines reichen Lebens, einer festen Ruhe, die sich über ein gewaltiges Erleben ausgebreitet hat. — Die farbige Wiedergabe des Gemäldes, in einer Art Stein-druck, wurde vom Künstler selbst überwacht, sie darf Anspruch auf Mustergültigkeit erheben. Georg D. W. Callwey.

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr, für den Bezirk Barleben im Gemerkschaftssaal. Am Sonntag den 17. März, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Branche der Installateure im Lokal des Herrn Eduard Thiering, Zischlerstraße 28. Nachmittags 3 1/2 Uhr für den Bezirk Langenweddingen bei Pieper. Siehe auch Inserat in der nächsten Nummer dieser Zeitung. Die Verwaltung.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscherarbeiter. Mittwoch den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Apollo-Festhalle“, Wallstraße, große Schneiderversammlung. 414

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle für Arbeiter aller Berufs Deutschlands. Generalversammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr, bei Heinecke, Georgenplatz 12. 407

Arbeiter-Sängerverein Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28. 302

Arbeiter-Radfahrerklub Solbarkität, Verein Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abt. Budau (Halla) Mittwoch; Abt. Sudenburg (Berster Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Koppel, Fabrikstraße) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Friedrichs-lust) Freitag; Abt. Köhnen (Kumbiers Solal) Donnerstag; Abt. Meisdorf (beim Mitglied Heinrich Wille) Dienstag; Abt. Dahlen-warsleben (Gasthof zur Darr) jeden Mittwoch. 308
Abt. Altstadt. Mittwoch den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, Abteilungsversammlung in „Friedrichs-lust“, Leipziger Straße 62. 418

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Sudenburg. Donnerstag den 14. März Komiteesitzung in der „Berster Bierhalle“. 408

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirs“. 301

Arbeiter-Athletenklub. Mittwoch abend Vorstandssitzung bei F. Bräutigam (Dorotheenhalle), Budau. 404

Groß-Osterleben und Venedigabend. Die Funktionäre der Partei, der Gewerkschaften und der Vergnügungsvereine haben am Mittwoch den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, bei der Witwe Strumpf eine gemeinschaftliche Sitzung. Der Obmann. 411

Arbeiter-Radfahrerklub Solbarkität, Gau 17a. Die Sitzung des Gauvorstandes und der Vergnügungs-Kommission findet erst Dienstag den 19. März statt. 411

Groß-Osterleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Donnerstag den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 412

Burg. Arbeiter-Samaritaner-Lösche. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Übungsstunde in der „Grünen Linde“ für die Teilnehmer am 1. und 2. Kurkurs. 309

Burg. Freie Sängerschaft. Mittwöch. Männerchor, Donnerstags Damenchor Übungsstunde 8 1/2 Uhr abends im „Gehensollernpark“. 409

Burg. Erster Bürger Mundharmonikaclub Gbel-melb. Jeden Mittwoch abend von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr Übungsstunde im „Weißen Schwan“ (Znh. Franz Rapp), Hühlerstraße. 302

Hallerstadt. Gewerkschaftsamt. Am Donnerstag den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Delegierten im Gemerkschaftssaal, Gerberstr. 15. 409

Oberleben. Wahlvereinsversammlung Donnerstag den 14. März, abends 8 Uhr, bei Schröder, Bruchstraße. 409

Wernigerode. Deffentliche Gewerkschaftsversammlung Sonnabend den 16. März, abends 8 Uhr, im „Volksgarten“. 405

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	8. März	9. März	10. März	11. März
Elbe.				
Hardubitz	+ 0,65	—	—	—
Brandeb.	+ 1,55	+ 1,49	0,06	—
Welmitz	+ 1,40	+ 1,32	0,08	—
Leitmeritz	+ 1,26	+ 1,08	0,20	—
Muffig	+ 1,68	+ 1,48	0,22	—
Dresden	+ 0,14	— 0,02	0,16	—
Torgau	+ 2,47	— 2,86	0,11	—
Wittenberg	+ 3,28	+ 3,22	0,06	—
Hopla	+ 2,78	+ 2,76	0,03	—
Barby	+ 2,88	+ 2,84	0,04	—
Schönebeck	—	+ 2,67	—	—
Magdeburg	+ 2,32	+ 2,30	0,02	—
Langensalza	+ 3,30	+ 3,28	0,02	—
Wittenberge	+ 2,80	+ 2,59	0,01	—
Danis	+ 2,48	+ 2,44	0,04	—
Boizenburg	+ 2,33	+ 2,29	0,04	—
Doberitz	+ 2,47	+ 2,44	0,03	—
Lauenburg	+ 2,49	+ 2,45	0,04	—
Wulde.				
Deffau, Wuldenbr.	+ 0,59	+ 0,58	0,07	—

	8. März	9. März	10. März	11. März
Sperr, Eger und Mosan.				
Jungbunzlau	+ 0,44	+ 0,38	0,06	—
Dam	+ 0,97	+ 0,88	0,09	—
Hübweis	+ 0,88	+ 0,43	0,28	—
Brag	+ 1,80	+ 1,10	0,20	—
Unstrut und Saale.				
Straußfurt	+ 1,80	+ 1,80	—	—
Weißenfels Untp.	+ 0,90	+ 0,76	0,14	—
Kröchl	+ 2,28	+ 2,20	0,08	—
Alleben	+ 1,90	+ 1,85	0,05	—
Bernburg	+ 1,50	+ 1,41	0,09	—
Kalbe Oberpegel	+ 1,74	+ 1,87	0,07	—
Kalbe Unterpegel	+ 1,59	+ 1,28	0,11	—
Gröbigne	+ 1,89	+ 1,34	0,05	—

* Auffig, 12. März. Pegelhöhe + 1,21 Meter. Vom Oberlauf werden 189 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Bzg.

Briefkasten.

Drei Efel, Kalbe. Die Buchdruckerei von Goppelt u. Zöllner gehört der Tarifgemeinschaft an. —
F. Th., S. Die Sache ist zu bedeutungslos. —
A. S. 80. Ja! —
Schönebeck. Das Textbuch haben wir nicht vorrätig, besorgen Ihnen dasselbe jedoch auf Bestellung sehr gern. Wenden Sie sich an Genossen Schmidt, Schönebeck. Sonntags ist die Buchhandlung nicht geöffnet. Buchhandlung Volkstimme.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 11. März.

Aufgebote: Chemiker Dr. phil. Bruno Schulz mit Margareta Gramsch, Buchhalter Willi Heim, Aug. Saffier hier mit Elise Schmidt in Dessau.
Eheschließungen: Elektrotechn. Viktor Arch mit Marie Rogowski. Stud. med. Waldemar Tonndorf mit Lili Schneidewin. Geburten: Friedrich, S. des Schneiders Friedrich Bartsch. Irma, T. des Installateurs Phil. Schmidt. Alfred, S. des Landwirts Alf. Sonnenberg. Ulrich, S. des Oberlehrers Dr. phil. Paul Mönkemeyer.
Todesfälle: Witwe Pauline Sibbert geb. Draescher, 77 J. 28 J. Privatmann Wilhelm Druß, 72 J. 11. 18 J. Auguste geb. Jhlenburg, Ehefrau des Oberpräbendaten Heinrich Jausch, 66 J. 17 J. Agl. Forstmeister Friedrich Binnus aus Rathig, 64 J. 9 M. 2 J. Buchbinder Rud. Herzberg, 57 J. 11. 25 J. Installateur-Invalide Emil Kelle, 60 J. 6 M. 8 J. Kaufmann Kurt Kabe, 45 J. 1 M. 18 J. Ella geb. Matzsch, Ehefrau des Ing. Fritz Wulfe, 20 J. 2 M. 29 J. Johanna, T. des Magist. Bureau-assistenten Eduard Wienrich, 9 J. 11. 22 J. Luise, T. des Steingutbrechers Wilh. Krüger aus Althaldensleben, 1 J. 2 M. 9 J. Edgar, S. des Säcklers August Weizian, 5 M. 18 J.

Sudenburg, 11. März.

Geburten: Kurt, S. des Magazinarbeiters Arnh. Gelele. Stephan, S. des Bankdirektors Jos. Weißel.
Todesfälle: Gertraud, T. des Schornsteinfegers Otto Kreher in Bellenhof, 9 M. 18 J. Anni, T. des Arb. Fritz Köpfer, 8 M. 26 J. Ehefrau des Schuhmachermeisters Aug. Knabe, Luise geb. Berger, 48 J. 9 M.
Totgeburt: S. des Schlossereinhalters Ludwig Neumann.

Budau, 11. März.

Geburt: Gerhard, S. des Kraftwagenführers Karl Bahn.
Todesfälle: Luise geb. Wenzel, Ehefrau des Schuhmanns Gottlieb Wagner, 28 J. 8 M. 11 J. Dreher Theodor Kottluff, 59 J. 9 M. 28 J.

Neustadt, 11. März.

Aufgebote: Kutscher Walter Schramme mit Anna Wetter-holz. Arb. Max Viktorius mit Marie Behrens. Arb. Aug. Ster-ling mit Erna Jemler.
Geburten: Wilhelm, S. des Kaufm. Geim. Rott. Lucie, T. des Schneidemüllers Wilhelm Ringner. Gustav, S. des Arb. Gustav Uhlisch. Virginia, T. des Terrazzo-fabrikanten Antonio Abon.
Todesfälle: Alfred, S. des Monteurs Paul Werthold, 22 J. Virginia, T. des Terrazzo-fabrikanten Antonio Abon, 2 St.

Wittenberg.

Aufgebote: Stellmacher Willi v. Hoff mit Anna Siege. Kernmacher Paul Gille mit Auguste Meyer.
Geburt: T. des Fleischermeisters Hugo Hummel.
Todesfälle: Ehefrau Emma Billing geb. Dietrich, 33 J. 7 M. 4 J. Minna Sellingshaus, 65 J. 11. 10 J.

Burg.

Aufgebote: Monteur Franziskus Schmitz in Kopenhagen mit Berta Anna Richter hier.
Eheschließungen: Bürstenmacher Karl Friedrich Wil-helm Franke mit Luise Auguste Heiß. Elektromonteur Viktor Karl Peter Stürenberg mit Friederike Marie Berg. Schuhmacher Rich. Otto Dessau mit Marie Emma Stübgen. Vergolder Willi Gienisch mit Emma Ida Weich. Techniker Leo Nikolaus Thebs mit Anna Emilie Margarete Elisabeth Anhalt. Musikmeister vom Wenen-Regiment Nr. 15 Richard Wilhelm Hermann Wollin in Saarburg mit Berta Emma Voigt hier.
Geburten: S. des Ackermanns Gustav Schulze. S. des Kutschers Albert Apel. S. des Gerbereiarbeiters Friedrich Schöffler. S. des Bahnarbeiters Albert Haad. S. des Schuhfabrikarbeiters Adalbert Weder. T. des Radmeister Christian Lorenz. T. des Fuhrmanns Otto Schulze. T. des Schuhmachers Theodor Schütte. T. des Leberfärbers Gustav Wolff. T. des Arbeiters Wilhelm Diek. T. des Arbeiters August Brooh.
Todesfälle: Rosa geb. Böcker, Ehefrau des Barbierherrn Richard Böttger, 29 J. Zimmermann Karl Hagendorf, 67 J. Paul Müller, 1 M. Gertrud, T. des Schuhmachers Ernst Heinrich, 12 J. Bureaugehilfe Julius Stein, 61 J. Albert, S. des Arbeiters Franz Göke, 9 J. Agnes, T. des Arbeiters Franz Göke, 11 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Bäckermeister Karl Krügermann mit Elise Goe-dide. Militärantwärtler Hermann Brandes in Magdeburg mit Luise Ruhl hier.
Geburten: T. des Fabrikarbeiters Karl Dietrich. T. des Lagerhalters Richard Weifflog. T. des Arbeiters Karl Franke.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Nervöse Schulkinder verlieren, besonders im ersten und zweiten Schuljahrgang, oft ihren bis dahin guten Appetit. Eine richtige Ernährung mit leicht verdaulichen, wohlschmeckenden Stoffen vermag dem an besten vorzubeugen; deshalb empfiehlt sich die konsequente Darreichung von „Kujete“-Nahrung, die den Appetit anregt und gleichzeitig eine gute Gewichtszunahme bewirkt. „Kujete“ wird — in verschiedener Form als Getränk, Suppe, Gemüse oder süße Speise bereitet — von den Kindern stets mit Vorliebe genommen. — 5205

Wir bleiben beim Echten erklärt die erfahrene Hausfrau und verwendet nur **Maggis Würze**, die dank ihrer gleichmässigen Güte mit Recht volles Vertrauen genießt.

Clou „Die Tragödie einer Gefallenen von der Sünde bis zur Sühne“

Großes Sittendrama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde.

Heute Clou

Vorführung 6, 8 u. 10 Uhr

Colosseum
 Mittwoch den 13. bis 15. März:
Die rote Herberge
 berühmte Tragödie nach Balzac in 3 Akten
 Hochspannend! Sensationell!
 Nur für Erwachsene

Waschen Sie schon mit
Kluges 1088
Seifensolmiak?

WEISSE WAND
 Ab heute den 13. bis 15. März
**Die kühne Lasso-
 werferin!**

Stadt-Theater
 Mittwoch: Theaterkonzert.
 Donnerstag den 13. März
Der Zirkonbadour

Wilhelm-Theater.
 Mittwoch und Freitag
 Leo Fall!!!
Die Sirene.

Donnerstag und Sonnabend
 Sensationelle Novität!
 Prachtvolle Ausstattung!
Eva.

Sonntag, abends
Die Fledermaus.
 Montag den 18. März
 Doppelgastspiel:
 Anni Boese, Viktor v. Schenck.
 Benefiz für Paul Schullig.

Don Cesar.
 Don Cesar, Viktor v. Schenck.
 Maritana, Anni Boese.

Ansichtspostkarten
 empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme

Grete
 ist eine Universal-Künstlerin,
 die trotz ihrer Jugend schon
 weltbekannt ist! 961

Vertrauens-Artikel!
Fertige Betten
 doppelt gereinigte Bettfedern
 sowie garantiert federichte und
 fastechle Zudecke kaufen Sie
 wirklich reell und billig bei

August Schütz, Jakobstr. 7
 vis-à-vis der „Reichskrone“.
 Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

spannendes Bildweil-Drama
 sowie ein
 zweiaktiger dramatischer
 Schlager.
?????

Fürstenthof-Theater
 Dr. Müller-Lipari, Eingang Prälaturstraße
 Kolossaler Erfolg!
 Ueberr großen
 Teich

Sensationsstück in
 4 Akten
 1. Akt: Abfahrt des
 Schiffes. 2. Akt:
 Die Straßenjänge-
 rin u. ihr Begleiter.
 3. Akt: Zwischen
 12 u. 1 Uhr. 4. Akt:
 Heimliche Klänge.
 821 Vorzugstarten gelten.

Stephanshallen
 Dr. Rich. Froberz, —
 Abends 8 Uhr 980
Variété-Vorstellung.
 Streng dezentes Programm
 für Familien-Publikum.
 Vorzeiger dieser
 Annonce hat außer Sonn-
 abend und Sonntag freien
 Eintritt.

Koncertino-Berein
 „Garonia“ Buckau.
 Am 10. März starb nach
 kurzem, aber schwerem Leiden
 unser Gründungs-Mitglied
Theodor Rottluff
 im Alter von 60 Jahren.
 Wir werden ihm ein ehren-
 des Andenken bewahren.
 2522 Der Vorstand.

Deutscher Metallarb.-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 11. März starb an
 Leber- und Magenkrebs im
 Alter von 60 Jahren unser
 Mitglied, der Dreher 949
Theodor Rottluff
 Wir werden ihm ein ehren-
 des Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag den 14. März,
 vormittags 11 1/2 Uhr, auf
 dem Buckauer Friedhof statt.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Schon wieder hat der All-
 begreifende Tod zwei Mit-
 glieder unserer Reihen ent-
 rissen. Es sind dies der
 Installateur
Emil Kelle
 50 Jahre alt, und der Schlosser
Karl Albrecht
 50 Jahre alt. Ihre ihrem
 Andenken!
 Die Beerdigung beider Kol-
 legen findet am Mittwoch
 den 13. März auf dem West-
 friedhof statt. Die des Kol-
 legen Albrecht um 3 Uhr
 und die des Kollegen Kelle
 um 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Schon wieder hat der All-
 begreifende Tod zwei Mit-
 glieder unserer Reihen ent-
 rissen. Es sind dies der
 Installateur
Emil Kelle
 50 Jahre alt, und der Schlosser
Karl Albrecht
 50 Jahre alt. Ihre ihrem
 Andenken!
 Die Beerdigung beider Kol-
 legen findet am Mittwoch
 den 13. März auf dem West-
 friedhof statt. Die des Kol-
 legen Albrecht um 3 Uhr
 und die des Kollegen Kelle
 um 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Schon wieder hat der All-
 begreifende Tod zwei Mit-
 glieder unserer Reihen ent-
 rissen. Es sind dies der
 Installateur
Emil Kelle
 50 Jahre alt, und der Schlosser
Karl Albrecht
 50 Jahre alt. Ihre ihrem
 Andenken!
 Die Beerdigung beider Kol-
 legen findet am Mittwoch
 den 13. März auf dem West-
 friedhof statt. Die des Kol-
 legen Albrecht um 3 Uhr
 und die des Kollegen Kelle
 um 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Schon wieder hat der All-
 begreifende Tod zwei Mit-
 glieder unserer Reihen ent-
 rissen. Es sind dies der
 Installateur
Emil Kelle
 50 Jahre alt, und der Schlosser
Karl Albrecht
 50 Jahre alt. Ihre ihrem
 Andenken!
 Die Beerdigung beider Kol-
 legen findet am Mittwoch
 den 13. März auf dem West-
 friedhof statt. Die des Kol-
 legen Albrecht um 3 Uhr
 und die des Kollegen Kelle
 um 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Schon wieder hat der All-
 begreifende Tod zwei Mit-
 glieder unserer Reihen ent-
 rissen. Es sind dies der
 Installateur
Emil Kelle
 50 Jahre alt, und der Schlosser
Karl Albrecht
 50 Jahre alt. Ihre ihrem
 Andenken!
 Die Beerdigung beider Kol-
 legen findet am Mittwoch
 den 13. März auf dem West-
 friedhof statt. Die des Kol-
 legen Albrecht um 3 Uhr
 und die des Kollegen Kelle
 um 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Schon wieder hat der All-
 begreifende Tod zwei Mit-
 glieder unserer Reihen ent-
 rissen. Es sind dies der
 Installateur
Emil Kelle
 50 Jahre alt, und der Schlosser
Karl Albrecht
 50 Jahre alt. Ihre ihrem
 Andenken!
 Die Beerdigung beider Kol-
 legen findet am Mittwoch
 den 13. März auf dem West-
 friedhof statt. Die des Kol-
 legen Albrecht um 3 Uhr
 und die des Kollegen Kelle
 um 3 1/2 Uhr nachmittags.
 Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband
 Verwaltung Magdeburg und Gau V.
Nachruf.
 Am Sonntag den 10. März
 verstarb nach langem Leiden
 unser Gauleiter, der Kollege
Rudolf Herzberg
 im Alter von 58 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der Besten
 unserer gerechten Sache. Fast ein Menschenalter stand er
 an erster Stelle in unserer Organisation. Weit
 über die Grenzen Magdeburgs hinaus wird der Tod dieses
 Mannes von seinen Kollegen betrauert werden. Hat er doch
 durch seinen Eifer es verstanden, sich das unbeschränkte Ver-
 trauen seiner Kolleginnen und Kollegen zu erwerben. Möge
 das Wirken dieses Kollegen, den der unerlöliche Tod uns
 im besten Mannesalter geraubt hat, für viele ein leuchtend
 Beispiel sein.
 Wir bringen ihm unser Gelübnis dar, es ihm nachzutun,
 indem wir sein Werk weiter fördern und in seinem Sinne
 weiter wirken.
 Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehren-
 des Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 1/3 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

W. Müller, Schmidstr. 17 a
Strickmaschinen
 mit Mark 30-50 Anschlagung
 3 Jahre Katalog gratis. 9304
P. Kirsch, Braunschweig

Speise-Kartoffeln
 10 Pfd. 50 J. Zentner 4.50 u.
 Prima Ware.
Saat-Kartoffeln
 12 verschiedene Sorten: frühe,
 halbfrihe und späte Sorten.
 an gros und an detail.
 Lieferung frei Haus. Bahn-
 verband nach auferhalb.

Sofa, Vertiko, Kleiderschr. geb.
 Beinhorn, Helmstädter Str. 21, I.
Plüschsofa 45 Mk. zurück-
 gegeben. 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils
 65 Mk. Truhauspiegel 28 Mk.
 Breiteweg 6, I. 1041

**Garnituren, Sofas,
 Chaiselongues**
 in best. Ausf. ungläublich billig
 Postverpackung 728
 Gr. Wünnzstr. 17, p. r. 1 Et.

Pfand-Versteigerung.
 Am Donnerstag den 14.
 März d. J. werde ich in
 meinem Geschäftstotal
Gr. Weinhofstraße 5/6
 die in den Monaten April,
 Mai, Juni 1911 und bis De-
 zember 1911 bereits verfallenen
 von Nr. 33907 bis 36450
 bei mir verpfändeten und er-
 neuerten Gegenstände ver-
 gegen lassen.
Franz Eichler jun.

Getrag. Schuhe u. Stiefel
 kauft jeden Posten 738
W. Müller, Schmidstr. 17 a

kleine Innzüge jeder billig
Habitz, Bergstr. 18. Karte gen.
Elegante Damenkleider
 1.25, 2.50, 3.75, 5.00,
 5.00 und 12.00 **Oranienstr. 4**
Junge Mädchen als Sonntag-
 kleid gegen minimal Bezahlung.
S. Levy
 Halberstädter Straße 41

Aschersleben 316
 Die Agentur eines jeden
 Versicherungs-Geschäfts mit
 Reichhalt. v. Versicherungen (Gesam-
 tlich 12 Versicherungen) zu vergeben.
 Geben die ger. mit, das be-
 stehende Geschäft, durch Doga-
 mierung einer Versicherung zu
 erlangen, best. Einnahme mit
 Generalsicherung A C hantwof-
 licher Magdeburg städtischer
Halbtagige Zigarren- und Wädel
 für den Herbst ist gen.
Kroschauerstr. 16.

Gr. Osterleben Festplatz
Karsell- u. Schindler
 haben jetzt und fast fast
 65 Iden für den
Der Vorstand.

kleine Anzeigen!
 An- und Verkäufe
 Vermietungen ::
 Verpachtungen ::
 haben vollen Erfolg in der
 „Volksstimme“
 mit ihrer Auflage von über
33 800

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Wasserlehrer gesucht
 Beckmann, St.-Michael-Str. 53a

Hausfrauen-Verein
 Magdeburg, Neuer Weg 1/2.
Die diesjährige Ausstellung
 der Arbeiten von Schülerinnen unserer sämtlichen Unterrichtsanstalten, einschließlich der Examensarbeiten der Seminare, findet
 am Freitag den 15., Sonnabend den 16. und
 Sonntag den 17. März
 in unserm Vereinshaus, Neuer Weg 1/2, statt. 1198
 Die Ausstellung ist Freitag und Sonnabend von 10 bis 1 und
 von 3 bis 6, am Sonntag von 11 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr geöffnet,
 und laden wir zum Besuch derselben freundlich ein.
 Eintritt frei. Der Vorstand.

Tonbild Buckau
 — 24 Schönebecker Straße 24 —
 Von Dienstag bis Freitag
Helfer der Menschheit
 spannendes Drama aus dem Leben der Herzte 819
Der Kampf um die Braut
 eine Weltfahrt um Millionen
 Außerdem das reichhaltige Riesenprogramm

Elektro-Biograph
Neustadt
 Von Dienstag bis Sonnabend:
 für Kinder verboten.
Der Glöckner von
Notre-Dame
 großartig. Sensations-Drama
 in 2 Akten
 mit das weitere
 Schlager-Programm.

Burg-Palast-Theater
Morgen:
Stoffeherregender
Spielplan!
 Wochenbericht der Sicht-
 spiele, aktuell.
 Unzerstörte Heimkehr, re-
 gende Komödie.
 Kompiel: Fridericus Rex.
 Semke fürchtet sich, Schläger
 der Komik.
 Das Völkchen oder Die Sonne
 bringt es an den Tag,
 spannendes Drama.
Helfer der Menschheit!
 Großes soziales humanitäres
 Drama in 3 Akten. — Der von
 fühligen Seminarearbeiten und
 Unmöglichkeit sein Film hell
 infolge des schmerzhaften Spiels
 und des lebenswichtigen Inhalts
 sowie infolge der technisch ein-
 wandfreien Szenarien ein Welt-
 szenen auf dem weiten zu be-
 zeichnenden und in reichendem
 Wege der Sinematographie auf.
 Zu schmerz bester
 Stunden besonders herzer-
 regende Dialoge.
 Einen recht hübschen Beginn
 hebt entgegen.
Die Direktion.

Elektro-Biograph
Fermersleben
 Ab heute bis Freitag:
Es gibt ein Glück.
 Großes Sensations-Drama
 in zwei Akten.
 Drei Dramen mit die
 höchsten Hausverstehen
 u. a.
Die Rache des Pflanzers.
 Rosalies Neujahrsteier
 u. a. mehr. Schön wie immer.

Metropol-Theater Buckau
 Das großartige Programm vom 13. bis 15. März
Den Leoparden entronnen
 großes sensationelles Drama aus dem Kreise der Wildnis
Die Schlacht
 das aufregende Kriegsdrama, das niemals gezeigt wurde
Als Opfer des Bordenurteils
 in der Hauptrolle Max Linder
 Szenen! Szenen! Szenen!

Metropol-Theater Buckau
 Das großartige Programm vom 13. bis 15. März
Den Leoparden entronnen
 großes sensationelles Drama aus dem Kreise der Wildnis
Die Schlacht
 das aufregende Kriegsdrama, das niemals gezeigt wurde
Als Opfer des Bordenurteils
 in der Hauptrolle Max Linder
 Szenen! Szenen! Szenen!

Kaiser-Theater

Kaiser-Theater

„Die Tragödie einer Gefallenen von der Sünde bis zur Sühne“

Großes Sittendrama in 3 Akten — Spieldauer 1 Stunde.

Wahlvorbereitungen im roten Schwarzburg.

Einen außerordentlichen Parteitag zu Schwarzburg-Rudolstadt hatte der Landesvorstand wegen der durch die Landtagsauflösung geschaffenen Situation auf den 10. März nach Stabilität einberufen. Vertreten waren 41 Orte durch 64 Delegierte, außerdem waren anwesend die Landtagsfraktion und die Reichstagsabgeordneten U. Hofmann und Daudert.

Ueber die Landtagswahl sprach der Landesvorstand Genosse Hartmann. Er schilderte zunächst die Sachlage in der verflochtenen Landtagsperiode. Die Fraktion sei angesichts der kleinen Verhältnisse, in denen sich die Geschäfte unseres Fürstentums bewegen, in einer sehr schwierigen Lage gewesen. Zwar habe sich die Regierung nicht von vornherein hochbeinig gestellt, aber die bürgerlichen Abgeordneten hätten so lange scharf gemacht, bis die Regierung diesen Einflüssen nachgegeben habe. Der äußerliche Grund der Auflösung sei die Wahlrechtsfrage gewesen. Das jetzige Wahlrecht ist 1870 geschaffen. Damals gab es 144 Höchstbesteuerte, 13 000 allgemeine Wähler. Heute sind die Höchstbesteuerten auf 763, die allgemeinen Wähler auf 17 554 gestiegen. Im Jahre 1906 wurde der Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Höchstbesteuerten-Wähler gestellt.

Regierung und bürgerliche Abgeordnete hofften durch Abschließung von circa 600 Höchstbesteuerten in die allgemeine Klasse uns einige Sitze abnehmen zu können. Wäre ihnen das gelungen, dann hätten sie die Verfassung geändert und vor allen Dingen das Wahlrecht in ihrem Sinne „umgearbeitet“. Wir mußten selbstverständlich ein derartiges Geseß verhindern, nicht nur prinzipiell, sondern auch deshalb, weil man die Steuer-gesetze damit vertuppelte. Wir verlangen, daß jedes Geseß für sich abgeschlossen vorgelegt wird. Nebenher bespricht dann noch die einzelnen von uns im Landtag eingereichten Forderungen. „Die Gesamtsituation ist so: Wir sind der festen Überzeugung, daß es der Regierung nicht gelingen wird, uns zurückzuwerfen. Wir werden es uns angelegen sein lassen, nicht nur in der gleichen Zahl, sondern verstärkt in den Landtag zurückzukehren. Es steht für uns nicht nur die Frage der Gesetzgebung für Schwarzburg-Rudolstadt auf dem Spiel, die ganze deutsche Sozialdemokratie sieht auf uns. Deshalb wollen wir kämpfen und siegen.“

In der Diskussion gab Genosse Frötscher eine recht interessante Aeußerung des Staatsministers Freiherrn v. d. Neße bekannt, die allerdings vieles erklärlich scheinen läßt. Danach sagte der Staatsminister: „Wollens will und Volksrechte zählen nicht für mich, für mich gilt nur das Grundgesetz, und in dem steht nichts von solchen Dingen.“

Ueber die Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Landtagswahl referierte Genosse Otto. Er empfiehlt, die Genossen wieder überall aufzustellen, wo sie gewählt wurden. Im Anschluß hieran gab Genosse Hartmann eine Erklärung über die Präzidentenwahl im Landtag ab. Eine Reihe gegnerischer Blätter behaupteten, die Sozialdemokraten hätten in dieser Frage eine Gewalttätigkeit ausgeübt. Das sei absolut unwahr. Den Präsidenten hatten wir zu beanspruchen, das war unser gutes Recht, denn wir hatten die Majorität. Wir überließen den Bürgerlichen den Vizepräsidentenposten zu besetzen.

Der Bericht der einzelnen Orte über den Stand der Organisation war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Mitgliederzahl ist fast überall gestiegen. — Einen erfreulichen Fortschritt hat das Parteiorgan, das Saalfelder „Volksblatt“, zu verzeichnen. Sein gegenwärtiger Abonnentenstand beträgt 7350, davon kommen 3359 auf Schwarzburg-Rudolstadt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. März 1912.

Magdeburger Schußleute im Ruhrrevier!

Wie wir erfahren, sind am gestrigen Montag nicht weniger als 70 Schußleute aus Magdeburg unter Führung von zwei Kommissaren und zwei Wachtmeistern nach dem Streitgebiet im Ruhrrevier beordert worden.

Die Magdeburger Bürgerchaft wird von der Ehre, daß Magdeburger Schußleute mit dazu ausersenden werden, sich Vorbeereu im Ruhrrevier zu holen, nicht sonderlich erbaunt sein. Besonders auch deswegen nicht, weil die Frage aufgeworfen werden muß: Wer bezahlt die Geschichte? Bekanntlich muß die Stadt zu den Kosten der königlichen Polizeiverwaltung eine sehr erhebliche Summe besteuern. Wenn durch solche Aktionen die Polizeikosten steigen, so steigt auch der Anteil, den die Stadt und damit die Bürgerchaft zu tragen hat. Diese aber hält es in ihrer Mehrheit für sehr überflüssig, daß Schußleute ins Ruhrrevier entsandt werden. Durch die provokatorische Zusammenziehung von Schußleuten und Gendarmen wird erst die Gefahr von Zusammenstößen heraufbeschworen. —

Mancher Bürger wird sich übrigens auch fragen, ob denn dem Magdeburger polizeilichen Sicherheitsdienst so ohne weiteres 70 Beamte entzogen werden können. Da liegt doch die Vermutung sehr nahe, daß wir bisher stets zu viel Schußleute in Magdeburg gehabt haben. —

Zur Lohnbewegung der Schneider.

Der Arbeitgeber-Verband in Rötzen?

In der vorigen Woche konnten die Herren vom Arbeitgeberverband in den Zeitungen den Mund nicht voll genug nehmen. Alles sollte vom Sonnabend an ausgesperrt werden, auch die Unorganisierten. Inzwischen scheinen die Herren Angst vor ihrer eigenen Courage bekommen zu haben. Dreimal allein in der vergangenen Woche versuchten die Unternehmer ihre eigenen Beschlüsse zu umgehen, und da kein Versuch zum gewünschten Ziele führte, können wir den vierten Umfall verzeichnen. Am Montag in aller Frühe besuchte Herr Westering seine Schneider, um ihnen mitzuteilen, daß zu Mittag vier von den streikenden Gehilfen die Arbeit wieder aufnehmen. Die namhaft gemachten Gehilfen, von der Streikleitung befragt, erklärten entrübt, nichts von alledem zu wissen. Man geht also mit Unwahrheiten kreben, um die Streikenden warfelmütig zu machen. Wenn man so arg in der Klemme sitzt, daß man solche Mittel anwendet, dann kann es nicht schlecht um die Sache der Streikenden stehen. Bezeichnend ist besonders, daß die in Frage kommende Firma gleichzeitig mit dem Vorhitz im Arbeitgeberverband befreundet ist. Wenn solches am grünen Holze geschieht, wie soll es da am dünnen werden? Nur so weiter! Die Streikenden nehmen mit ganz besonderer Befriedigung Kenntnis von der Einigkeit und Entschlossenheit der Arbeitgeberorganisation.

In den Bekanntmachungen der Arbeitgeber wurde auch darauf hingewiesen, daß auch die Uniform- und Damenschneider auszusperren sind, gleichviel, ob organisiert oder nicht. Das geschah nach außen hin. Im geheimen wurde alles barangestellt, das Gegenteil zu tun, und die Magdeburger Unternehmer dürfen sich rühmen, sich die größte Mühe in der Umgehung ihrer eignen Beschlüsse gegeben zu haben. Allen voran der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Agte. Dieser Herr hat kein Mittel unversucht gelassen, seine streikenden Arbeiter zur Umkehr zu bewegen. Ehe ihr Hauptzahn einmal gekracht, haben die Arbeitgeber viermal ihre eigne Sache verraten. Zum Teufel ist der Idealismus, der Egoismus hat den Sieg davongetragen. Man darf neugierig sein, was der Zentralvorstand des Arbeitgeberverbandes mit den Sperrbrechern in seinen eignen Reihen machen wird. Das eine ist sicher, sollen alle die Unternehmer aus ihrer Organisation ausgeschlossen werden, die ihre eignen Beschlüsse gebrochen haben, dann betrifft es mindestens 60 Prozent, allen voran Herr Agte. Heute vormittag sandte diese Firma der Streikleitung folgenden Brief: „Dem Verband für Schneider und Schneiderinnen geben die Unterzeichneten bekannt, daß sie mit dem heutigen Tage aus dem Verband ausscheiden: Edmund Dahinten, Fr. Schmidt, Ferdinand Schönfeld, W. Bergmann, Gottfried Gander und Fleißhauer.“ Das Freibier hat also Erfolg gehabt. —

Daß Solidarität bei den Arbeitern kein leeres Wort ist, bewies die am Montag nachmittag 4 Uhr im „Bürgerhaus“ abgehaltene Damenschneider- und Schneiderinnen-Versammlung. Den Anlaß dazu gab das Verhalten der Firma Kotte, die zwei ihrer Gehilfen aussperrte, weil sie Mitglieder der Organisation sind. Einmütig legten darauf sämtliche bei Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes beschäftigten Schneider und Schneiderinnen am Mittag die Arbeit nieder. Die Versammlung erklärte einstimmig, daß diese Solidarität nicht allein den zwei ausgesperrten Kollegen, sondern auch den streikenden Herrenschneidern gelte. Die Arbeit bleibt so lange liegen, bis auf der ganzen Linie ein befriedigender Abschluß zustande gekommen ist. In Betracht kommen 22 Schneider und 8 Schneiderinnen. —

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwochabend im Restaurant „Apollo-Bestiale“ eine wichtige Versammlung sämtlicher Branchen stattfindet, in der Ausschluß über den Stand der Bewegung gegeben wird. Wie verweisen gleichzeitig auf die übrigen Bekanntmachungen.

Die Streikleitung.

Gegen die Verwüstung der Natur!

Raum haben sich an Bäumen und Sträuchern die ersten Blattknospen herborgewagt, da sieht man auch schon allenthalben Leute mit abgerissenen Zweigen, die oft zu ganzen Büscheln zusammengeballt sind, von Spaziergängen zurückkommen. Wer den Weg verfolgt, den solche „Naturfreunde“ gegangen sind, wird bald an Stellen kommen, wo die mit dem ersten Frühjahrsgrün geschmückten Bäume und Sträucher in barbarischer Weise geplündert sind. Namentlich die Weidenbäume haben unter dieser Zerstörungswut zu leiden. Ihre wie Seide glänzenden „Näschchen“ bilden einen vielbegehrten Zimmerschmuck, der aber sehr vergänglich ist. Denn die Blättchen und Blüten fangen bald an zu welken und fallen ab. Meist entspringt wohl auch das Abreißen und Heimtschleppen der Zweige gar keiner wirklichen Freude an der Natur, sondern einer übeln Angewohnheit, die ausgerottet zu werden verdient.

In manchen Gegenden gehen jetzt die Behörden energisch gegen den Unfug vor, indem sie das Abreißen von Zweigen als Felddiebstahl bestrafen. Das läßt sich insofern rechtfertigen, als die in vollem Saft stehenden Bäume und Sträucher durch das Abreißen der Zweige zweifellos in ihrer Entwicklung erheblich geschädigt werden. Aber besser als derartige scharfe Vorgehen der Behörden wäre es, wenn das Publikum selbst im eignen Interesse Front machte gegen die sinnlose Verwüstung der Natur im Frühjahr. Was würde von der ganzen Lenzpracht übrigbleiben, wenn jeder Spaziergänger ein Bündel abgerissener Zweige mit nach Hause schleppte? Darum, Hände weg vom sprossenden Baum und Strauch, und dafür Augen auf für die Schönheit der unberührten, unversehrten Natur! —

— Ein Auszug des Sozialdemokratischen Vereins ist auf Sonntag den 9. Juni festgelegt worden. Es ist beabsichtigt, mittels Extragugs nach Neubadensleben und zurück zu fahren, um am Tage die herrlichen Waldungen der dortigen Gegend besuchen zu können. Die Gewerkschaften und sonstigen Vereinigungen der Arbeiterchaft werden gebeten, bei Festlegung ihrer Veranstaltungen auf diesen Tag Rücksicht zu nehmen und nichts zu veranlassen. —

— Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlung für Frauen finden morgen, Mittwoch, abend in der Alten und Neuen Neustadt statt. In der Neuen Neustadt spricht Stadtverordneter Richard Risch im „Weissen Hirsch“ über „die Frauen in der Kommune“, in der Alten Neustadt referiert Parteisekretär Holzapfel in der „Krone“ über „die proletarische und bürgerliche Frauenbewegung“. Die Genossinnen dieser beiden Bezirke werden ersucht, sich recht zahlreich an diesen Versammlungen zu beteiligen. —

— Arbeiterjugend. Für den Bezirk Altstadt findet am Mittwoch eine Versammlung bei Böhm, Kleine Klosterstraße, statt. — Ein Spielabend findet für Sudenburg am Mittwoch bei Fleming, St. Michael-Straße, statt. — Einen Unterhaltungsabend, der besonders interessant ausgestaltet wird, hält der Bezirk Neue Neustadt am Donnerstag im „Weissen Hirsch“ ab. — Für den Bezirk Alte Neustadt hält Herr Holzappel am Donnerstag einen Vortrag in der „Krone“ über das Schachspiel. —

— Streik der Möbeltransportarbeiter. Die Verhandlungen, welche am Montag vormittag mit den Möbelspeditoren stattfanden, führten zu keinem Resultat, da die Unternehmer erklärten, daß sie einen Stundenlohn hier in Magdeburg nicht einführen könnten. Aber gerade dies ist eine der Hauptforderungen der Arbeiter, um sich gegen Ueberverteilungen zu schützen. Am Montag abend nahmen die Arbeiter den unbefriedigenden Bericht über die Verhandlungen entgegen, und nach kurzer Debatte wurde beschlossen, daß am Dienstag früh bei allen Unternehmern, welche die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt haben, die Arbeit niedergelegt wird. Bisher haben 15 Firmen die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Zu den Firmen, welche die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt haben, gehören außer einigen unbedeutenden Firmen: L. Dehne, S. Sprenger, C. Strebe, Alb. Rutsche, Fr. Eckstein, Aug. Lehmann, Otto Kraatz, Paul Sander und J. Böhl. Letztere Firma hat den Speditionsbetrieb für den Rieterverein. —

— Zur Verpachtung der früheren Budauer Gasanstalt. Seit dem Jahre 1900 war das Grundstück der bisherigen Budauer Gasanstalt, Schönebender Straße 67, nebst allen darauf befindlichen Gebäuden an die Maschinenfabrik Budau (M.G.) für jährlich 2600 Mark verpachtet. Diesen Vertrag, der am 31. März 1912 abläuft, will der Magistrat in dem bisherigen Umfang nicht wieder erneuern. Durch die mit dem Gaswerk Salbte auf Grund eines Vertrags erfolgte Übernahme der öffentlichen Beleuchtung der neuen Stadtteile Fernerleben, Salbte und Westerbühlung auf die Stadt sowie durch die Einleitung der Wasserleitung in diesen neuen Stadtteilen hat sich die Notwendigkeit der Errichtung einer Zweigwerkstatt für die Verwertung der fäulnißigen Gas- und Wasserwerte herausgestellt. Zu diesem Zwecke soll nun ein Teil des Grundstücks Schönebender Straße 67 verwendet werden. Der Rest soll auch weiterhin der Maschinenfabrik Budau zu einem jährlichen Mietzins von 1500 Mark verbleiben. Die Stadtverordneten-Versammlung wird um ihre Zustimmung ersucht. —

— Von der städtischen Sparkasse. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sparkasse der allmonatlichen ordentlichen Kassenrevision wegen am 17. eines jeden Monats nachmittags und am 18. vormittags bis gegen 10 Uhr geschlossen ist. Fällt der 17. oder 18. auf einen Sonn- oder Feiertag, ist sie an den Vor Tagen wie oben geschlossen.

— Ueber die Entwertung der Invaliden- und Alters-versicherungs-Marken. Die in die Quittungsarten der Invaliden- und Altersversicherung einguldenen Marken müssen demnach entwertet werden. Als Tag der Entwertung soll der letzte Tag desjenigen Zeitraums angegeben werden, für den die Marke gilt. Einwochenmarken sind also mit dem Datum des Sonntags zu entwerten, weil die Woche mit Montag beginnt und Sonntag endigt, Dreizehnenmarken mit dem Datum des Sonntags der 13. Woche. Wer die Entwertung der Marken unterläßt, setzt sich einer Ordnungstrafe bis zu 20 Mark aus. —

— Ausnahmesonntage im Gewerbebetrieb. Wie der Polizeipräsident bekanntmacht, wird auf Grund des § 105d der Reichsgewerbeordnung für das Jahr 1912 in folgenden Gewerbebetrieben die Arbeit an Sonn- und Festtagen freigegeben: 1. Herstellung von Schokoladen- und Zuderwaren, Feinbäckerei und Biskuit: am 24. März, 3., 10., 17. und 24. November und 1. Dezember. Dauern die Arbeiten länger als 3 Stunden oder hindern sie die Arbeiter am Besuch des Gottesdienstes, so sind die Gewerbebetriebe verpflichtet, jeden Arbeiter an jedem dritten Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen. 2. Schneiderei im handwerksmäßigen Betrieb: am 24. und 31. März, 5., 12. und 19. Mai und 22. Dezember. 3. Schuhmacherei im handwerksmäßigen Betrieb: am 17., 24. und 31. März, 5., 12. und 19. Mai. 4. Schuhmacherei: am 31. März, 14. und 21. April, 5., 12. und 19. Mai. 5. Kürschnerei: am 17. und 24. November, 1., 8., 15. und 22. Dezember. 6. Herstellung von Strohhüten: am 31. März, 14., 21. und 28. April. 7. Chemische Wäscherei und Schönfärberei für Kleiderstücke: am 24. und 31. März, 28. April, 5., 12. und 19. Mai. Der Schluß der Beschäftigungszeit ist für die unter 2 bis 7 aufgeführten Betriebe auf 12 Uhr mittags festgesetzt. —

— Warnung vor einem betrügerischen Stellenvermittler. Am 13. v. M. hat ein angeblicher Handelsmann und Vermittler Paul Binder aus Wegeleben einen hiesigen Friseurmeister einen angeblichen Kurt Müller von dort als Lehrling vermittelt, ihm auch ein Dienstmädchen von dort schicken wollen. Für die Bemühungen hat er sich 28 Mark zahlen lassen. Lehrling und Mädchen haben sich nach einigen Tagen vorstellten sollen. Da dies nicht geschehen ist, hat der Geschädigte in Wegeleben Erkundigungen eingezogen und festgestellt, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen ist. Der angebliche L. ist etwa 26 Jahre alt, 165 Meter groß, schmächtig, hat dunkelblondes Haar, dunkeln kurzgeschneitten Schnurrbart und war bekleidet mit schwarzem fleisem Hut, grau melierten Ueberzieher und hellem Anzug. Mitteilungen über die Person des Schwindlers erbittet die Kriminalpolizei. —

— Gestohlen wurde am 11. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr vor dem Hause Werffstraße Nr. 36 ein Fahrrad „Winter“ mit schwarzem Rahmen, hellgelben mit Blumen verzierten Felgen und nach oben gebogener Lenkstange. —

— In Haft genommen wurde der Arbeiter Fritz S. von hier, der dringend verdächtig ist, in einem Arbeitsraum in der Bahnhofstraße aus einem verschlossenen Kiste 6 Mark gestohlen zu haben.

— Jugendllicher Durchbrenner. Der Kaufmannslehrling Erich Busse von hier, der gestern vormittag gegen 11 Uhr von seinem Chef nach einer Bank geschickt war, um 1360 Mark abzuheben, hat diesen Auftrag auch ausgeführt, ist aber anscheinend mit dem Gelde flüchtig geworden. Er ist 16 Jahre alt, 1,70 bis 1,72 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes volles Haar, rundes volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, niedrige Stirn, schmale Nase, aufgeworfene Lippen, etwas tiefe Stimme und ist vermutlich bekleidet mit schwarzem fleisem Hut, grauem Ulfster, graubraunem Jackettanzug, Stehstrümpfen, blau und weiß gestreiftes Schloß und schwarzen Schnürschuhen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Auf das heute Mittwoch den 13. März stattfindende Konzert 4A des städtischen Orchesters im Stadttheater wird nochmals hingewiesen. Die Leitung hat Musikdirektor Krug-Waldsee. Als Solisten wirken mit: Leopold Gubowski, Klavier, und Solo Barnah, Gesang (Sopran). Die öffentliche Hauptprobe beginnt 11 Uhr vormittags. —

* Zentraltheater. Das März-Programm, welches ob seiner prächtvollen Zusammenstellung das Tagesgespräch Magdeburgs bildet, wird nur noch bis einschließlich Freitag geboten. Die Nächstst, das Treuherz-Vallet, Holden's Marionetten, die 6 Colberg's, Demodris, Gottlieb Reed erzielen fortgesetzt reiche Erfolge. Gespannter Aufmerksamkeit begegnet die Vorführung des Fern-Lentballons durch seinen Erfinder Ingenieur S. Böhle. —

* Fürstenthor-Theater. Durch Krankheit des Herrn Direktors Müller-Sipart war es unmöglich geworden, am Sonnabend Sonntag und Montag das angekündigte Sensationsstück „Ueberr großer Reich“ zur Aufführung zu bringen. Ab Dienstag gelangt nun „Ueberr großer Reich“ zur Aufführung und wird auch hier, wie bislang in allen Großstädten, kolossalen Erfolg erzielen. Vorzugskarten gelten. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 12. März. (Signer Drahtbericht der „Vollstimme“.) Bei einem Ueberlandflug fürstlich heute früh der von Leutnant Engwer gesteuerte Flugapparat bei Zehlendorf ab. Engwer und sein Begleiter, Leutnant Sobnit wurden erheblich verletzt.

Wb. Plauen, 12. März. Der Postbesitzer Höber ist, wie der „Boigt. Anz.“ meldet, in Basel verhaftet worden. In seinem Besitz befanden sich 11 000 Mark Bargeld, 7400 Mark in Wertpapieren und 14 goldene Uhren. —

Wb. Hongkong, 12. März. Bei Zusammenstößen zwischen den neu eingestellten Truppen und den Aufständischen in Kanton sollen der „Daily Press“ zufolge 100 bis 200 Personen getötet oder verwundet worden sein. Die Aufständischen, die gut bewaffnet und mit Munition ausgerüstet sind, haben die Admiralität befehligt. Der englische Generalkonsul hat angeordnet, daß die Fremden sich nach Hongkong begeben. —

Wettervorherjage.

Mittwoch den 13. März: Volkig, milde, zunächst noch trocken. —

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

Großer Frühjahrs-Verkauf

Damen-Handschuhe

Ein Posten
Damen-Handschuhe
 mode, grau, braun, mit 2 Druckknöpfen, Atlas u. Seiden-Imit., glatt und gepaspelt Paar jetzt **38 Pf.**

Weisse und gelbe
Damen-Handschuhe
 Ia. Wildleder imit., ca. 60 cm lang Paar **75 Pf.**

Reinseidene
Damen-Handschuhe
 champagne und silbergrau, ca. 50 cm lang Paar jetzt **125 Pf.**

Damen-Handschuhe

weiss Ia. Raschel, elegantes Dessin, ca. 55 cm lang
 jetzt Paar **58 Pf.**

Konfirmanden- Glacé-Handschuhe

Paar **95 Pf.**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe
 Baumwolle, schwarz u. farbig geringelt
 Paar jetzt **32 Pf.**

Damen-Strümpfe
 reine Wolle, schwarz und leder
 Paar jetzt **75 Pf.**

Damen-Strümpfe
 schwarz Flor, durchbrochen **75 68 u. 50 Pf.**

Damen-Strümpfe
 schwarz Seidenflor Paar **95 Pf.**

Moderne Weißwaren

Aeroplanschleifen **38 Pf.**
 aus Tüll mit Spitze, Samtknoten etc. 65 50

Tüll-Jahots
Tüll-Kragen
Tüll-Serviteurs

Ein Posten

Unterröcke

aus gestreiften Waschstoffen mit Volant etc. **98 und 85 Pf.**

Pfeil **Wenig gebrauchte Nähmaschinen**
 zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.
A. Rose, Breitweg 264 (Scharnhörstplatz).
 1038
 Seitliches, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Hochherrschäftliche getragene
Damen-Garderobe jeder Art
 billigst **727**
 Breitweg 25, III.

Schweizer Uhren



Knabenuhren von 2.50 an
 Silber mit Goldrand, für Herren 6.50
 Silber mit Goldrand, für Damen 6.50
 Gold, Damenuhr zu den feinsten Qualitäten
 Glas, Kavaliersuhren u. 1.50
 Glas, Damenuhren u. 1.25
 Med. Wand- und Federuhren.
 Platten für Schreibmaschinen a 2.00
 Ringe, Broschen in all. Preisen
 Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
 3 Jahre Garantie.
 Katalog gratis und franco.
 Hochachtungsvoll gezeichnet Geschäft.
 Vertreter gesucht.

H. Krell
 Dreieckstrasse 1.
 Wiederverkäufer verlangen
 Engros-Katalog. 955

Tapeten-Massen-Verkauf!

vom 13. März bis 25. März
!! zu nur drei Preisen !!

Serie I **Jede Rolle kostet 15 Pf.**
 ganz gleich, ob der Wert der Tapete 20, 25, 28 Pf. ist.

Serie II **Jede Rolle kostet 20 Pf.**
 ganz egal, ob die Tapete einen Wert von 30, 35, 40 Pf. hat.

Serie III **Jede Rolle kostet 25 Pf.**
 ohne Rücksicht darauf, ob die Tapete 45, 50, 60 Pf. wert ist.

Es kommen nur neue, moderne Tapeten von bester Qualität, ca. 8 Meter lang, 1/2 Meter breit, zum Verkauf. — Kein Hausbesitzer, kein Mieter versäume dieses wahrhaft konkurrenzlose Angebot in

Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 2.
 Eigne Tapetenfabrik.
 907
 Ia. Fußboden-Lackfarbe Pfund 60 Pf.

Abzahlung ohne Zinsen!
Auf Abzahlung Möbel!
 Für Brantleute

Möbel für 100 Mark Anzahlung 10 Mark
 Möbel für 200 Mark Anzahlung 20 Mark
 Möbel für 300 Mark Anzahlung 30 Mark
 Möbel für 400 Mark Anzahlung 40 Mark

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer sowie Salons, Wohnzimmer u. Küchen in jeder Ausführung und Preislage 1900

Sehen Sie Zahlungsbedingungen.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge
 Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Bettzeuge mit feiner Ausstattung

Bestehen größtes Möbel- u. Waren-Lagergeschäft i. Magdeburg am Platz

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 1000
 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, I.

:: Kostüme, Paletots, Kostümröcke ::

Konfektionshaus Wilhelmstadt

Erstes Geschäft am Platz

Konfirmations-Anzüge blau und schwarz . . 14.00 bis 30.00 Mk. **:: Prüfungs-Anzüge ::** neueste Farben . 8.50 10.00 bis 25.00 Mk.

Konfirmanden-Hüte 1.75 2.50 2.75 3.00

Schlipse, Kragen, Chemisets, Manschetten und Hosenträger für Konfirmanden

Große Auswahl! **A. Schwietzer** Sehr billige Preise

Grosse Diesdorfer Strasse 1133 Ecke Arndtstrasse

Ein gutes rotes Bett
 und mehrere gute Bettstücke
 billig zu verkaufen. Fürstenufer 20, v. Donnerstag: Schlachtfest!
 Dr. links, Nähe Hafelbadplatz. **Otto Ebelling, Holzmarkt 13**
Kartoffeln gelbfl., mehrl., 3tr. 4.25, 10 Pf. 50.3
 Zuder- 3tr. 5.00, 10 Pf. 60.3
Koch, Jakobstr., Ecke Wagestr.